

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

159 (13.6.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718242)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 Pf., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 25 Pf. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 24. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 159.

Oldenburg, Donnerstag, 13. Juni 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Cagesrundschau.

Prinzessin August Wilhelm sieht einem freudigen Ereignis entgegen. Die Ehe des Prinzen August Wilhelm war bisher kinderlos.

Das Luftschiff „Victoria-Luise“ wird seine Fernfahrt von Düsseldorf nach Hamburg bei günstiger Witterung am Sonnabendmorgen 3 Uhr antreten. Die Ankunft in Hamburg dürfte zwischen 8 und 9 Uhr am Sonnabendmorgen erfolgen.

In Berlin fand gestern der dritte Hanfsatag statt, bei dem der Präsident des Hanfsabundes, Geheimrat Niefer, eine lange programmatische Rede hielt.

Die Ursache der Pulver-Explosion in Wiener-Neustadt ist jetzt aufgeklärt. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Explosion durch den Benzindampf des Pulverlastautomobils hervorgerufen wurde.

Der berühmte Friedensapostel Frederic Passy ist im 91. Lebensjahre in Paris gestorben.

General Raucha erhielt durch einen Erlaß die völlige Entlassung in Marokko.

In Atlanta (Georgia) sind bei einem Eisenbahnunglück in Dalton 150 Personen ums Leben gekommen.

Dritter deutscher Hanfsatag.

Berlin, 12. Juni.

Am heutigen dritten Jahrestage seiner Gründung trat der Hanfsabund für Gewerbe, Handel und Industrie im Langenbeckhaus zu Berlin zu einer Ausschußsitzung zusammen. Es waren etwa 220 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Die heutige Tagung ist von grundlegender Bedeutung, da eine Neuauflage der Richtlinien des Hanfsabundes beschlossen wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den früheren Reichstagsabgeordneten Wugdan, den Geheimrat Raveus (Berlin), den Major a. D. v. Parfeyal, Kommerzienrat Meißner (Görlitz), den bayerischen Landtagsabgeordneten Haebler (München) u. a.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Geheimrat Justizrat Professor Dr. Niefer, zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Sodann stellte er der Versammlung den neuen Geschäftsführer des Hanfsabundes, Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Richte, vor, der an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Knobloch getreten ist. Er teilte dann mit, daß Dr. Stresemann kurzzeitig auf Urlaub weile und erst am 1. Juli seine Stellung im Hanfsabund antreten werde. Ferner stellte er den Obermeister Rieck, den Vorsitzenden des Innungsausschusses in Rassel, vor, der die Leitung der für das Handwerk zu leistenden Arbeit im Hanfsabund übernommen hat.

Sodann führte Dr. Niefer aus: Dreimal schon ist die einjährige Zeit vorüber gegangen, welche unsere Gegner und nicht minder gefährliche laue Freunde als Höchstmaß für die Existenz des Hanfsabundes bezeichnet haben. Unzählige Male togefasst, überschreitet der Hanfsabund mit 710 Organisationen festgeschlossen dreißig die ihm gewährte Frist. Er kam dann auf die letzten Reichstagswahlen zu sprechen, die dem Bund der Landwirte eine geradezu vernichtende Quittung präsentierten. Der Bund der Landwirte hat den laut angekündigten Eroberungszug nach Hannover vollständig verloren, der Einfall in das Rheinland und Westfalen ist mißglückt und in Schleswig-Holstein kostete er sich eine Niederlage nach der andern. Nicht weniger als 58 seiner Kandidaten wurden von den von uns unterstützten Kandidaten der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Reichspartei und des Deutschen Bauernbundes verdrängt. Er erinnerte dann an die Niederlage des Führers des Bundes der Landwirte, Dr. Roesdies, Dr. Dietrich Hahn, v. Oldenburg-Janschaus u. a. und meinte, daß die künftigen Hoffnungen des Hanfsabundes bei den Reichstagswahlen übertrieben worden seien. 56 Mitglieder des Hanfsabundes sind im Reichstage und 33, die auf dem Boden der Richtlinien des Hanfsabundes stehen. Er wendet sich dann gegen die Behauptung, daß unter diesen Abgeordneten die Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht genügend vertreten seien, ja in geringer Zahl vorhanden seien, als im vorigen Reichstage. Das Gegenteil sei der Fall; es sei nur eine Verschiebung zugunsten des Handwerks und der Angestellten eingetreten. Und im übrigen ist ja auch der Führer der Ueberagrarter ein Mann, der seinen Art und Namen hat, es ist der frühere Reichstag der Deutschen Bank, Dr. Dietrich Hahn (Hannover). Ebenfalls ist erreicht, daß die Mehrheit, die einer gegen agrarischen Politik günstig war, im neuen

Reichstage befestigt ist. Eine Erhöhung der Agrarzölle oder gar ein lückenloser Zolltarif wird daher in diesem Reichstage nicht durchgehen. In den Einzelanträgen ist der Hanfsabund folgendermaßen vertreten: In Oldenburg mit 10, in Braunschweig mit 6, in Bayern mit 25, in Hessen mit 10, im preussischen Abgeordnetenhaus mit 50, im preussischen Herrenhaushalt mit 16, in der ersten sächsischen Kammer mit 3, in der zweiten mit 19, in der ersten elsaß-lothringischen Kammer mit 6 und in der zweiten mit 10.

Der Hanfsabund hat bei den letzten Wahlen unterbrüchlich an dem Grundgedanke festgehalten, nicht Parteien, sondern lediglich Kandidaten zu unterstützen, die die Parität aller Gewerkschaften gewahrt wissen wollen. Er hat auch den Zentrumsgewählten Müller-Judva unterstützt. Sodann wendet sich der Redner scharf gegen den Vorwurf, daß der Hanfsabund die Sozialdemokratie unterstützt hätte. Am Gegenteil, wäre der Hanfsabund nicht gewesen, so läßen heute nicht 110, sondern 150 Sozialdemokraten im Reichstage. Der Hanfsabund werde davon festhalten, daß er selbst keine Kandidaten aufstelle. Er hält in seiner Wirtschaftspolitik und in seiner politischen Stellungnahme an der mittleren Linie fest. Dazu gehöre sowohl die Föhlung nach rechts, wie die Föhlung mit der bürgerlichen Linken. Politischen und literarischen Begleitteren gegenüber, die das widerliche Geschöft der Verleumdung auch nach den Wahlen fortsetzen, werde der Hanfsabund den Kampf um den inneren Frieden führen und den Kampf um die Wehrung der Macht und des Ansehens des Vaterlandes. (Langanh. stürmischer Beifall.)

Sodann wurden die vom Vorstand vorgeschlagenen Zuwahlen zum Direktorium und zum Gesamtausschuß gutgeheßen, u. a. auch Geh. Kommerzienrat Schultze hier. Darauf erläuterte der Geschäftsführer des Hanfsabundes, Meißner Dr. Meißner, den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß neben der Submissionszentrale die Gründung eines besonderen Industriekartells beabsichtigt ist. Der Hanfsabund zählte im Juni 1912 67 Landes-, Provinzial- und Bezirksgruppen, 643 Ortsgruppen, 1600 Vertrauensmänner und 823 angeschlossene Vereine und Verbände. Nach dem Bericht der Revisionskommission legte der neue Geschäftsführer, Frhr. v. Richte, seinen Tätigkeitsbericht vor, die ohne Debatte genehmigt wurden.

Hierauf trat der Hanfsabund in die Beratung des wichtigsten Gegenstandes der diesjährigen Tagung ein, in die Schaffung neuer Richtlinien des Hanfsabundes. Das Präsidium und das Direktorium des Hanfsabundes haben der Verammlung hierzu Vorschläge vorgelegt, in denen betont wird, daß die nationalen Interessen allen einseitigen gewerblichen Interessen bedingungslos voranzustellen seien. Es werden dann ausführlich die Aufgaben des Hanfsabundes im Staatsleben, in der Finanz-, in der Zoll-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbspolitik erläutert. Weiter ist in Ergänzung der Richtlinien ein vorläufiges Programm der Mittelstandspolitik des Hanfsabundes beigefügt.

Anstelle des am Eröffnen verhinderten Geheimrats Professor Dr. Ditsberg erklärte Direktor Dr. Waldschmidt (Berlin) ausführlich die Richtlinien. Er betonte insbesondere, daß die Industrie vor Erlaß von Gesetzen und Handelsverträgen gehört werden müsse. Zollfreiheiten sollten durch ein internationales Schiedsgericht geregelt werden, ferner sei das Wechsel-, Scheck- und Patentrecht, sowie der Markenrecht international zu regeln. Sodann kommt der Redner auf die Lage der Industrie im Inland zu sprechen. Man müsse darauf bedacht sein, daß das Tempo, in dem die sozialen Lasten vergrößert werden, eine Mäßigung erfahre und daß man mehr Rücksicht darauf nehme, wie weit das Ausland uns auf diesem Gebiet allmählich nachkomme. Vielleicht sei auf diesem Gebiete eine internationale Verständigung zu erwägen. Die Organisationsfreiheit der Arbeiter müsse erhalten werden. Daher müsse auch das Prinzip der Gewerkefreiheit gewahrt werden, das den Arbeitern, die bereit sind, unter den Löhnen und Bestimmungen zu arbeiten, die anderen nicht mehr passen, ermöglicht, zu arbeiten. (Beifälliger Beifall.) Industrie und Landwirtschaft sollten sich daran erinnern, daß die Töchter derselben ehrwürdigen Mutter sind, des gemeinsamen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Kaufmann Deich (Berlin) stimmte dann den neuen Richtlinien vom Standpunkte der Exportindustrien zu. Dr. Röhner (Berlin) vom dem des Detailhandels, Obermeister Rieck (Cassel) als Handwerker und Schaper (Leipzig) vom Standpunkte der Angestellten zu. Der neue Geschäftsführer Freiherr von Richte teilte dann mit, daß der Hanfsabund in einer späteren Sitzung bestimmte Vorschläge zum Schutze der Arbeitswilligen machen werde.

In seinem Schlußwort bezeichnet Geheimrat Professor Dr. Niefer es als unrichtig, daß die Franzfurter Bürgererschaft ihn nach Frankfurt ziehen wolle. Er teile mit, daß im Herbst des Jahres eine Hanfsabund-Tagung veranstaltet werde. Mit einem Appell an die Versammlung, mit altem Idealismus und mit dem tiefgefühlten Optimismus an die Arbeit zu gehen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Lebenshaltung der arbeitenden Massen.

Vergleichende Untersuchungen über die Lebenshaltung der arbeitenden Massen in den Industrieländern sind von hohem Werte für die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Beurteilung der in Betracht kommenden Länder. Es hat jetzt ein junger Nationalökonom, Dr. Carl v. Hoffka, bei Gustav Fischer in Jena ein Buch mit wichtigen Materialien über die Lebensverhältnisse der Arbeiter in England, Deutschland, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen lassen. Es handelt sich hier um eine fleißige statistische Arbeit, aus der die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen werden. Mit Recht hebt der Verfasser eingangs das Verdienst Rammanns hervor, als er immer wieder darauf hinwies, daß wir Deutschen unsere Stellung in der Weltwirtschaft nur mit einer futuristisch hochstehenden, gutgelohnten und kräftig ernährten Arbeiterschaft behaupten könnten. Unsere wirtschaftliche Zukunft liege in der Anfertigung von Qualitätsarbeit, wozu wir aber auch Qualitätsarbeiter brauchen. Daraus folge die Notwendigkeit sozialer Politik und Fürsorge, nicht aus Mitleid, sondern im ureigenen Interesse des Volksganzen als eine Pflicht gegen uns selbst. Mit einem armen, darben den Volke, mit einer materiell gedrückten Arbeiterschaft erobere man heute ebensowenig die Welt wirtschaftlich, wie man es in früherer Zeit physisch und kriegerisch getan habe. In der nun folgenden Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft wird zunächst die Frage des Lohnes in Betracht gezogen, wobei sich ergibt, daß die Löhne in Europa weit hinter denen in Amerika zurückstehen, während in Europa selbst England die höchsten, Belgien die niedrigsten Löhne zahlt. Der englische Arbeiter verdient durchschnittlich 25 Prozent mehr als der deutsche, 36 Prozent mehr als der französische Arbeiter. An zweiter Stelle werden die Wohnverhältnisse untersucht, wobei sich herausstellt, daß sie in Frankreich und Belgien gemäß den niedrigen Löhnen billiger sind als in Deutschland, England und Amerika. Dagegen sind die Lebensmittelpreise durchschnittlich in Deutschland 17 Prozent höher, als in England, und in Frankreich 18 Prozent, in Amerika 28 Prozent. Der Verfasser faßt seine Betrachtungen wie folgt zusammen:

Die weitens günstigere Stellung des englischen und des amerikanischen Arbeiters erhebt sich den ersten Blick. Dieser noch als erster scheint der Amerikaner infolge der enorm hohen Löhne zu stehen. Aber dies dürfte in Wirklichkeit nicht so sehr der Fall sein. Denn im Dollarlande gehen alle Verhältnisse ins Dimensionale. Nicht nur die Wohnverhältnisse sind mehr als doppelt so hoch, die Lebensmittelpreise um den vierten Teil höher als im Unterlande England, sondern auch die Kleidungsstücke, Einrichtungsgegenstände, alle Genusswaren, alle Verkehrsmittel, überhaupt alles, was faßlich ist, ist weitens teurer als in Europa. Das dürfte den Vorsprung zu einem guten Teil, wenn nicht gänzlich, wieder weht machen. Die Arbeiter auf dem Kontinent sind faßlich schlechter als der englische gestellt. Diese so günstige Stellung verdankt der englische Arbeiter vor allem der liberaldemokratischen Verfassung und der von sozialer Geist getragenen Verwaltung seines Landes, der Anteilnahme der Arbeiterschaft an Verfassung und Verwaltung, und nicht zum wenigsten auch dem konsequenten Festhalten an dem für richtig erkannten wirtschaftlichen Freihandel. Alle sozialen Einrichtungen, alles, was in Verfassung und Verwaltung darauf hinausläuft, die große Masse des Volkes zur aktiven Teilnahme am Ausbau und an der Leitung des Staates heranzuziehen, politisch zu interessieren und zu schulen und somit die kulturell höher zu heben, kurz, alles, was hinführt zur Verwirklichung des vollständigen Arbeitsstaates im Sinne Anton Mengers, alles dies hat die Tendenz, den Arbeiterverten gegenüber den Kapitalwerten Geltung und Wehrung zu schaffen. Im Gegensaße zu England hat die weitens größte Verschärfung der deutsche Arbeiterhaushalt zu tragen. Das Lohnverhältnis des deutschen Arbeiters ist um 25 Prozent geringer als das des englischen, die Mietrente aber um 23 Prozent und die Lebensmittelpreise um 8 Prozent höher; das ergibt eine Mehrausgabe für Wohnung und Ernährung von 11 Proz. Das Verhältnis zwischen Lohnverhältnissen und Aufwendungen für Mietrente und notwendige Lebensmittel ist somit beim deutschen Arbeiterhaushalt sehr erheblich ungünstiger als beim englischen. . . . An dem Druck seitens der städtischen Grundrente geföhlt wird die Belastung seitens der ländlichen Grundrente, die sich dem städtischen Arbeiter in einer händigen Verteuerung seiner notwendigen Lebensmittel fühlbar macht. Im Interesse eines verschwindenden Teiles der Bevölkerung, der Großgrundbesitzer des Orients, wird die notwendige Einfuhr von Getreide und Mehl, Vieh und Fleisch durch hohe Zölle oder andere Einfuhrbeschränkungen künstlich unterbunden. Ein Industrieerfolg von mehr als 60 Millionen, das mit seinen Profiten den Weltmarkt überflutet, muß „Wenigwerte“ für sein Brot und Fleisch zahlen, die nicht dem Volksganzen, sondern fast ausschließlich



„Ich einigen wenigen Monopolbesitzern zugute kommen...
Trotz seines bedeutenden höheren Lohnes ist der deutsche Arbeiter daher auch kaum besser gestellt, als der französische und der belgische, da weder in Frankreich noch in Belgien die Lebensmittelpreise und vor allem die Mietsteuern so enorm hoch sind als in Deutschland.“

Die Kaiserreise.

Der Kaiser wird Sonntag, den 16. Juni, vormittags 8 Uhr, von Wilhelmshafen kommend, nach dem Dampferbahnhof in Hamburg eintreffen und an Bord der an der St. Pauli-Landungsbrücke liegenden „Hohenzollern“ Wohnung nehmen. Am Nachmittag wird der Kaiser die Rennen in Horn besuchen. Abends 8 Uhr findet ein Diner bei dem preussischen Gesandten v. Bülow statt. Am Montag, den 17. Juni, wird der Kaiser das Frühstück im Hause des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, einnehmen. Um 3 Uhr nachmittags verläßt der Kaiser Hamburg an Bord der „Hohenzollern“ und begibt sich nach Brunsbüttel, um am Dienstag, den 18. Juni, an der Segelfahrt des Norddeutschen Regattaverbands und dem Regattafest auf der „Victoria Louise“ der Hamburg-Amerika-Linie teilzunehmen.

Japan und Deutschland.

In Japan haben schon die Neuankömmlinge zum Reichstage kaisersuchen. Es liegt nahe, die Frage aufzuwerfen, ob diese Wahlen Einfluss auf das Verhältnis Japans zu Deutschland herbeiführen werden. Im allgemeinen besten sich unsere Beziehungen zu Japan ja ohnehin schon. Wenn auch noch ab und zu einige scharfe Artikel in der japanischen Presse gegen Deutschland erscheinen, so nehmen diese doch immer mehr ab, und in Berliner politischen Kreisen hofft man nun, daß die durch den Ausfall der Wahlen gestärkte liberale Regierungsmehrheit auch eine weitere Besserung des Verhältnisses zu Deutschland und die Stilllegung aller Beziehungen zwischen beiden Großmächten herbeiführen wird. Ein gutes Verhältnis zu Japan könnte allerdings unsere internationale Lage wesentlich verbessern.

Ausland.

Das ungarische Präsidium beim Kaiser.

Gestern vormittag 11 Uhr empfing der Kaiser das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses. Der Kaiser antwortete auf die Ausführungen des Präsidiums, daß er mit Hochachtung für die Selbstaufopferung und den moralischen Mut, den das Präsidium herbeiführen habe, erfüllt sei. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, die Haltung des Präsidiums ihren Lohn in der stetig gesicherten Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und damit finden werde. Daß sich das Ansehen desselben vermehre. Nach der Audienz des Präsidiums wurde Graf Tisza in besonderer halbstündiger Audienz empfangen. Der zur Beratung der Wehrreformvorlage, sowie der anderen im Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzesvorlagen einberufene Staatsrechts- und Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat in gemeinsamer Sitzung die Gesetzesvorlage angenommen. Ein Beschlusentwurf, nachdem die Wehrreformvorlage vom Abgeordnetenhause im Wege der Gesetzesverlegung angenommen sei und deshalb dem Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Verhandlung zurückgeleitet werden sollte, wurde verworfen.

Unpolitisches.

Zu dem Deutschen Sängerkreis, das vom 26. bis 31. Juli in Nürnberg abgehalten wird, ist jetzt mit den Vanten begonnen worden. Außer der städtischen Halle im Luisenpark, einem eigenen Saalbau, der etwa 20.000 Menschen fassen und nur zu Restaurationszwecken dienen soll, — es sind bis jetzt 38.000 Sänger angemeldet — wird ein Sängerkreis hergeleitet. Die Länge der Halle wird 120 Meter betragen. Die Breite einschließlich einiger seitlicher Ausbauten ebenfalls 120 Meter, die Höhe 20 Meter; es wird ein Saalbau von ganz riesigen Abmessungen.

Alfred Böcher. — Aus Hannover kommt die alle Turner und Turnfreunde betreuende Nachricht, daß Alfred Böcher, der ehemalige Turnlehrer des Allgemeinen Bremer Turnvereins und nachmalige Stadt-Turninspektor in Hannover, in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages im 61. Lebensjahre gestorben ist. Die deutsche Turngeschichte verliert mit ihm einen ihrer besten und eifrigsten Förderer, dem besonders die beiden Städte, in denen er die längste Zeit seines Lebens gelebt, Bremen und Hannover, viel verdanken.

Frau Schumann-Heint über Frauenrechte. „Frauenstimme“, Kallit, Arbeit, kurz alles, was die Frau von der Hauslichkeit fernhält und sie verhindert, ihre natürlichen Pflichten als Trägerin und Erzieherin der Kinder zu erfüllen, ist schädlich für den Fortschritt eines Volkes“, so äußerte Frau Schumann-Heint, die bekannte Primadonna, kürzlich in einer Unterredung mit dem Vertreter einer New Yorker Zeitung. „Dreißig Jahre hindurch habe ich mich für meine acht Kinder abgequält. Vielleicht war ich glücklicher in meinem Kampfe ums Dasein, als viele meiner Schwestern. Aber auch ich habe für wenige hundert Mark monatlich arbeiten müssen, und ich habe alles meinen Kindern gegeben. Sie habe ich zuerst geistig und geistlich, wenn ich auch manchmal Hunger litt (!) und nichts anzujagen hatte. Und dennoch führte ich ein „schönes“ Leben. Es befriedigte mich durchaus nicht. Warum? Weil meine Arbeit mich von meinen Kindern fernhielt, weil ich niemals das Lernen konnte, was die Mutter, die sich allein ihren Kindern widmet, empfinden muß. Ich habe viel Geld verdient, ich habe meine Kinder von Herzen geliebt, ich habe sie angebetet. Alle habe ich selbst genährt, und sie sind durch mich allein zu Männern und Frauen herangewachsen. Aber dennoch muß ich sagen, daß ich ihnen nicht das gegeben habe, was ich hätte tun sollen. Ich konnte es nicht! Meinen Schwestern gebe ich deshalb den guten Rat, Politik oder einen Beruf irrend welcher Art als nicht vereinbar mit den Pflichten der Mutterlichkeit anzusehen. Niemand kann zwei Herren dienen!“ Und die Kinder sind die größten Töchter; sie nehmen die ganze Zeit in Anspruch. Sagt nicht, daß ihr keinen Mutterchaftsinstinkt in Euch habt, 99 unter 100 Frauen haben ihn, so will es das Naturgesetz. Seid deshalb in eurer Liebe Mütter!“

Kranke mit der Flugmaschine. Die Flugmaschine hat jetzt im Zoo von Wuppertal ihre erste Feuerprobe im Dienste der ärztlichen Wissenschaft bestanden; nur mit Hilfe einer Flugmaschine war es dem Arzte Dr. Alben aus Hammontsberg

möglich, schnell genug einen jungen Patienten zu erreichen, der in Lebensgefahr schwebte und allein durch einen sofortigen operativen Eingriff gerettet werden konnte. Ein Junge war eine Treintreppe hinabgefallen, hatte einen Schädelbruch erlitten, und die Eltern telephonierten sofort nach Hammontsberg. Die Wohnung des Arztes liegt beinahe 20 Kilometer von dem Hause entfernt, in dem der junge Patient ohnmächtig lag. Dr. Alben beflog sofort sein Automobil und raste dem Hause Mr. Petries, des Vaters des verunglückten Knaben, zu. Aber das Unglück wollte, daß unterwegs ein Rad brach. Auf dem Radfahrwege jedoch sah Dr. Alben einen Flieger, der gerade im Begriffe war, mit seiner Maschine aufzusteigen. Er eilte auf die Flieger zu, nach wenigen Worten erklärte sich der Pilot bereit, den Arzt als Passagier mitzunehmen, und unmittelbar darauf erhob sich die Flugmaschine in die Lüfte. Im Hause der Familie Petrie herrschte inzwischen fassungslose Verzweiflung. Immer wieder hoffte man, nun in der Ferne auf der langen geraden Landstraße die ersten Schallwellen vom Automobil des Arztes aufweilen zu sehen, aber die Landstraße blieb leer und einsam. Währenddessen nahm die Flugmaschine ihren Weg durch die Lüfte, man sah sie deutlich am klaren Himmel heranfliegen. Der Apparat legte die Entfernung in wenigen Minuten zurück, und vom Hause aus konnte man sehen, daß zwischen den Tragflächen zwei menschliche Gestalten saßen. Stäubend und ratternd glitt die Maschine über das Haus hin, beschrieb einen Kreis und landete kaum 15 Meter von der Tür entfernt. Aus dem Apparate sprang, das Gut mit den chirurgischen Instrumenten in der Hand, der lang erwartete Arzt, der schleunigst an das Krankenbett eilte und sofort die erforderliche Operation ausführte. Aber den Heimweg wollte Dr. Alben lieber zu Fuß unternehmen. Er dankt an seinen ersten Flug nicht mit großer Freude zurück, und erklärte nur kurz, daß seine Erfahrungen in den Lüften schmerzhaft gewesen seien, als die schöne Seefahrt.

Nach dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heringsköpfigen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Fälschungen und Verleumdungen werden streng verfolgt.

Oldenburg, 14. Juni.

* Der Großherzog weilt heute in Nordenham, um die Industrieanlagen Metallwerke Unterwerfer und Superphosphatfabrik zu besichtigen. Heute abend wird er bei Direktor Heincken in Bremen zu Gast sein.

* Die Frau Großherzogin von Oldenburg, die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg und der Prinz der Niederlande führen, wie die „Med. Nachr.“ schreiben, am 11. Juni von Döbberin zur Besichtigung des Klosters Döbberin, wo die Herrschaften beim Klosterhauptmann und Erblandmarschall von Lüchow den Tee einnehmen.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. Juli d. J. den Eisenbahndirektor Röske in Oldenburg auf sein Amt nach dem Ruhestand versetzt und ihm den Titel „Oberstleutnant“ verliehen.

* Zum Blumenfest. Die Schülerinnen der Cäcilien- und Zungen- wie der höheren katholischen Mädchenschule, welche die Erlaubnis haben, sich beim Blumenverkauf zu beteiligen, werden gebeten, sich mit einem Körbchen zum Umbiegen versehen, am Sonnabend, den 15. Juni, nachmittags 2½ Uhr, bei Hrl. Grapert, Pferdemarkt 6 (Eingang der Peterstraße) einzufinden. — Wir machen die sämtlichen Blumenverkäuferinnen aufmerksam, daß der Dienst morgens pünktlich um 7½ Uhr beginnt, nicht um 8 Uhr, wie irrtümlich auf den Karten vermerkt ist. Ferner fügen wir unserer neulichen Notiz bei, daß es noch hinzu, daß die Karten für die Wägen in der Longierhalle wie in der Union nachmittags von 4 bis 6 Uhr am Sonnabend, den 15. Juni, erbeten werden; die betreffenden Damen werden in den genannten Stunden zum Empfang angewiesen sein. — Wo sich stellen befinden sich in der Union, im Hotel zum Neuen Hause, ferner bei Theodor Meher, Schillingstraße, Kollede, Langestraße, R. E. Popphans, Heiligengeiststraße (Eingang Pferdemarkt), J. D. Willers, Heiligengeiststraße, Süßers, mittlerer Damm, Wempe, Friedensplatz. Die Blumenzentralen befinden sich bei: 1. Frau Kaufmann Böger, Adernstraße, 2. Frau Kaufmann Goldschmidt, Adernstraße, 3. Frau Emil Rolte, Gortorpfstraße, 4. Frau Gärner Schmidt, Friedensplatz, 5. Hrl. S. Segellen, Rastplatz (unten), 6. Hrl. Knoche (Theodor Frankens), Rosenstraße, 7. Hrl. S. Grapert, Pferdemarkt 6, 8. Frau Postat Ruffe, Auguststraße, 9. Frau Banddirector Murken, Amlenstraße, 10. Frau Wilhelm Hohl, Langestraße, 11. Hrl. Thorade, Bismarckstraße 23, 12. Frau Carl Willers (Samenhandlung von Wienten), Langestraße 71, 13. Frau Gärner Süßers, Damm, 14. Frau Ullmann (Schauenhof), Langestraße, 15. Buchhandlung von Bischoff-Obernburg.

* Zum Blumenfest. Der geschäftsführende Ausschuss, der gestern abend wieder eine Sitzung abhielt, macht auf folgendes besonders aufmerksam:

Wenn die Verkäuferinnen sämtliche künstlichen Blumen ausverkauft haben, dann wollen sie natürliche für ihr Körbchen aus folgenden Zentralen beziehen: Frau Oberst v. Jordan, Garischstraße, Frau Karl Willers (Samenhandlung), Langestraße, Frau Gärner Süßers am Mittleren Damm.

An diese drei Zentralen wollen also die Spender natürlicher Blumen, die noch dringend erwünscht sind, diese im Laufe des Sonnabends schicken.

Sämtliche Zentralen werden gebeten, die nicht verkauften natürlichen Blumen gegen 7 Uhr bereit zu halten, damit sie abgeholt und nach der Union gebracht werden können, wo nach 7 Uhr die allgemeine Zentrale sich befindet. Diejenigen Damen, die abends nicht mehr verkaufen oder nicht aufzuführen, werden höflich ersucht, sich in die Babaria, Union oder die Longierhalle zur weiteren Verabreichung zu begeben.

Der Blumenmarkt am Blumenfest findet sehr rege Beteiligung. Die Kavalleriekapelle wird ihn zu Pferde eröffnen. Der erste Teil besteht aus Wagen, der zweite, den die Infanteriekapelle eröffnet, aus Automobil. Sämtliche Wagen werden gebeten, schon um 6½ Uhr aufzufahren, da man — schon des Tages wegen — gezwungen ist, pünktlich 8 Uhr den Festzug beginnen zu lassen. Zum Konzert im Neuen Hause, das diesem Vorprogramm, werden Musikprogramme mit 20 ½ verkauft, die als Legitimation für den Eintritt gelten.

* Der Kinderchor, der bei 8 1/2 auf dem Theater-

wall seine Auffassung nimmt, um dem großen Zuge zu beugehen, wird auch von der Infanteriekapelle geführt. Es sind wunderbare Gruppen für den Zug angemeldet. Zweimal trifft er den Blumenchor und auf dem Paradeplatz alle gefüllt sich als dritter Zug nach der Paradeplatz mit seinen geschmückten Böden dazu, der auf der Seite eine Paradeabfahrt unternimmt. Es ist beschlossen worden, daß der Kinderchor sich nicht am Schiffe auflöst, sondern daß er durch die Alsterstraße nach dem Pferdemarkt zieht, wo er aussteigt.

* Nach dem Blumenfest, wenn die Bank alle Gelder gebucht hat, die das Fest dem Verschönerungsverein gebracht haben wird, soll am Montagabend ein Konzert für alle Mitwirkende und Beteiligten nebst Angehörigen, Damen und Herren, in der Union stattfinden, Eintrittsgeld 30 Hg. Dort wird man Ruhe genug finden, die Ereignisse des Sonnabends an sich vorüberziehen zu lassen. Hoffentlich sind es gute! Am Mittwochabend folgt für den geschäftsführenden Ausschuss die Schlussrechnung. Es wird gegeben, sämtliche Rechnungen bis Montag einzuliefern, so daß man eine genaue Uebersicht über die Einnahme nach Abzug aller Kosten haben kann.

* Zum Blumenfest. Die Damen des Komitees bitten uns, mitteilen, daß es dringend gewünscht wird, daß sämtliche Damen während der Aufführungen in der „Union“ und in der Longierhalle ihre Hüte abgeben. — Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, daß Billets zu den Aufführungen, so wie ausführliche Programme noch bis Freitag bezogen werden können, nachmittags 6 Uhr, in den Verkaufsstellen und von 7 Uhr ab in den Kassen zu haben sind.

* Blumenverkauf! Die Einwohner Oldenburgs, besonders der Straßen, durch die die Festzüge gehen, werden freundlichst gebeten, die Teilnehmer der Züge mit Blumen zu überschütten. Oldenburg hat darin bei allen Festzügen etwas Hervorragendes geleistet; hoffentlich bleibt es diesmal nicht zurück!

* Zum Blumenfest. Auch Richard I. von Died vom Augusteum hat noch eine hübsche Künstlerkarte für das Blumenfest gezeichnet, eine oldenburgische Landschaft mit der Stadt im Vordergrund.

* Die Aufführungen in der Longierhalle wie auch die Generalprobe in der Union sind beinahe ausverkauft. Aber einige Plätze sind immer noch zu haben. Nach den Aufführungen (in der Union dauern sie bis Schluß 10 Uhr) findet in beiden Lokalen Tanz statt, der, einzeln bezahlt, 20 S. und für den Abend 1.50 M. kostet.

* Hofierarbeit! Auch hat sich erboten, Kissen und Rosen in Fülle zu Gunsten des Blumenfestes zur Verfügung zu stellen und den Erlös des Verkaufs in einem Geschäftsal zu stiften. Ebenfalls stiftet die Firma Rieder ihre gesamten Schaufensterdekoration für das Fest und dekoriert außerdem „gratis“ zwei Festwagen. Zur Nachahmung empfohlen!

* Aus dem Berichte der öffentlichen Bedenkstatt zu Oldenburg über das 30. Betriebsjahr vom 1. Mai 1911 bis 30. April 1912. Der Betriebsergebnis betrug 497.69 M. (im Vorjahre 364.57 M.). Im Zinsen wurden vereinnahmt 409.78 M. Es ergibt sich somit ein Bruttoergebnis von 3389.47 (4024.18) M. Von dem Bruttoergebnis sind zunächst die Reparaturkosten in Höhe von 1276.67 M. abzusetzen. Von dem dann noch verbleibenden 2112.80 M. sind 2071.06 M. auf das Immobilienabgeschrieben, 208 M. einschließlich Zinsen sind dem Fonds für den Bademeister zugewiesen, der Rest mit 1833.74 M. ist auf die bisherigen Verluste abgeschrieben. Der im Spätherbste 1911 ausgeführte Ausbau des Dampfbades, die Einrichtung eines Duschraumes und die Verneuerung der Baderbäder hat 6071.06 M. gekostet. Dieser Betrag ist dem Immobilienkonto zugegeschrieben und sind darauf im laufenden Betriebsjahre 2071.06 M. abgeschrieben. Die Gesamtzahl der verarbeiteten Bäder betrug 71.847, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 9598. Eingenommen wurden dafür 15.566.40 M. für jedes Bad im Durchschnitt 21.5 S., gegen 23 S. im Vorjahre. Unter den verarbeiteten Bädern befinden sich 3385 Freibäder und 7672 fogen. Vollbäder zu 10 S. Annehmend ein Stiebeln oder fast 15 Prozent der gesamten Bäder ist somit unsonst oder zu einem Preise verabsolgt worden, der längst die Unkosten nicht deckt. Von den Bädern entfallen auf den Sommer, Mai bis einschließlich September, 32.370 (im Vorjahre 26.897) und auf den übrigen Teil des Jahres 39.477 (35.352).

* Früherer Geschäftsal. Von einigen Geschäften ist beschlossen worden, ihren Leuten zur Teilnahme an dem gemeinnützigen Fest schon um 6 Uhr freizugeben. Das sollten möglichst viele tun!

* Herr Kurt Eberhardt, der bekanntlich drei Jahre unserer Hofbühne angehörte, als Schauspieler und Regisseur, und dann als Oberregisseur und erfolgreicher Darsteller an das Varmer Stadttheater verpflichtet wurde, hat in Gemeinschaft mit Herrn Kurt Loß, der durch einige Gastspiele hier dem Publikum noch in Erinnerung sein dürfte, das Wilhelmtheater im Seemannshaus in Wilhelmshaven übernommen. (Z. Wilhelmshaven.)

* Allgemeine Beachtung verdient eine Vorlage, die der Wilhelmshaven Registrator dem dortigen Stadtrat mit Bezug auf die Schmückung der Gräber auf dem dort neu angelegten kaiserlichen Friedhof machte. Im diesem dem einheimischen Charakter eines schönen und würdigen Friedhofes zu weichen, sollen alle stehenden, die Harmonie störenden Denkmäler, Einfassungen gärtnerischen Anlagen beseitigt werden. Es sollen z. B. Grabsteine aus weiß poliertem Marmor mit schwarzer Inschrift, Engelsfiguren, Photographien usw. nicht mehr aufgestellt werden. Es knüpfte sich daran eine sehr lange Ansprache. Die Beschlußfassung, die hoffentlich im Sinne des Magistrats ausfällt, wurde ausgesetzt. Anderen Stadtverwaltungen ist ein gleiches Vorgehen zu empfehlen.

* 15.768.56 M. für die Nationalausstellung. Die Summe über die bisher in unserem Blatte quittiert worden ist, beträgt 10.211.43 M. Außerdem wurden im Jahre 5537.13 M. gesammelt. Davon entfallen auf das kaiserliche Lübeck 2786.60 M.; in der Stadt Delmenhorst wurden 1294.98 M. gesammelt. Die gesamte Summe beträgt 15.768.56 M. Darunter befindet sich auch noch eine große Summe, die von Herrn Stalling in seinem Offiziersblatte außerhalb des Landes gesammelt worden ist.

* Der Ministerialrat Albers, von seinen Flugversuchen

auf dem Schmeißer Rennplatz bekannt, hat sich kürzlich anlässlich der Berliner Flugwoche an den Wettfliegern beteiligt und dabei recht anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen gehabt. Von 13 Fliegern — darunter auch fremdlandsche — belegte er den 8. Platz und erhielt einen Preis von 1435 M. In Ulster Restaurant am Ball findet am Sonnabend (Samstag) ein großes Solisten-Konzert statt. Der Anfang ist auf 8 1/2 Uhr festgesetzt. (Z. Jm.)

Gefallen wurde gestern von einem Neubau in der Nähe des Staus ein Paar neue Tische. Der Täter ist unbekannt.

Verhaftet wurde heute der Hausdiener eines hiesigen Restaurants, weil er sich an Kindern vergangen haben soll.

Wettervorhersage für Freitag:
Hienlich warm. Mit aufsteigenden südlichen Winden. Beschleude Bewölkung. Später Regen.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Die Zeitung des Seemannshaus, welche mit den bisherigen Theaterdirektoren, denen der große Theateraal im Seemannshaus verpachtet war, wenig Glück gehabt hat, bringt anscheinend den neuen Mätern, Oberregisseur Curt Eberhardt und Opernsänger Kurt Fr. Klog, beide bislang Mitglieder des Bremer Stadttheaters, großes und hoffentlich berechtigtes Vertrauen entgegen, denn auf Wunsch der genannten Herren wird der Theateraal großen Veränderungen unterzogen werden, wofür der Betrag von 5000 M. ausgeworfen ist. Die Logen werden nach unten verlegt werden, die Galerie wird um den Saal herumgeführt und das störende Verdeck wird verschwinden; außer weiteren kleineren Veränderungen dürften besonders die getrennten Eingänge für bessere und billigere Plätze befall sein. Für die Neuausstattung der Bühne wurden 10 000 M. beigesteuert, welche für einen neuen Vorhang, moderne Dekorationen, Bühnenhorizont und so weiter bestimmt sind. Mit der Neuausstattung der Bühne wurde das bekannte Theateratelier von Wülfhorfer in Bremen betraut. Das Theater wird am 29. September neu eröffnet werden. Als Revüisten haben die beiden Direktoren eine große Anzahl erstklassiger Operetten, wie „Rouge von Sevilla“, „Parquetfisch“, „Frauenfresser“, „Marine-Gisli“, „Hinter Augustin“ usw., erworben; im Lustspielrepertoire finden wir „Familienkind“, „Meyers“ und den Schla-

ger „So'n Bindhund“ bezeichnet. Das Personal wurde von den Herren Eberhardt und Klog persönlich in Berlin engagiert. Wir wollen hoffen und wünschen, daß mit dem neuen Unternehmen auch das bislang schlafende Theaterpublikum ins Wilhelmshaven einziehen möge.

Immer neue Einbrüche in Kirchen.

Oldenburg, 13. Juni. Seit einem halben Jahre wird über Einbrüche in Kirchen geklagt. Bald sind die Verbücher in dieser, bald in jener Gegend an der Arbeit. Derselben Klagen kommen aus Ostfriesland, aus dem Emsbüsch, aus dem Lande Wurten und der näheren Umgebung Bremens. Dieser Tage wurde aus Eschfeld, Emsfied, Ganderkesee usw. über Einbrüche in Kirchen berichtet. In der Nacht zum Dienstag wurde in die Alexanderkirche in Wilkeshausen eingedrungen. Der Täter hat, wie er es fast allenthalben getan hat, einige Scheiben, die in Blei gefaßt waren, ausgebrochen und die Wertsachen erbeutet. Die erbeutete Summe ist nicht festzustellen, wird aber nicht groß sein. Leider sind dem Einbrecher aber auch zwei alte, sehr wertvolle Hostienteller in die Hände gefallen. Wir berichten vor einiger Zeit, daß man in Buchholz einen Kirchenräuber erwischt habe. Da die Einbrüche trotzdem fortgesetzt wurden, macht es den Eindruck, als ob man es mit einer wohlorganisierten Bande zu tun hat. — Wenn die Diebe kein Geld in den Kirchen finden, würden sie ihre Einbrüche wohl bald einstellen. Deshalb sollten an jedem Sonntag die Almosenbüchsen geleert werden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die neuen Handelsverträge.
Berlin, 13. Juni. Im Reichsamt des Innern ist man, dem „L.A.“ zufolge, schon jetzt unausgesetzt mit der Vorbereitung der neuen Handelsverträge beschäftigt, die nach von diesem Reichstage zu verabschieden sein werden. Im Uebereinstimmung mit der Thronrede, daß die verbündeten Regierungen angesichts der glücklichen Fortschritte in Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Landwirtschaft die Grundlagen unserer

Verpolitik auch künftig bei der Vorbereitung und dem Abschluß neuer Handelsverträge nicht verlassen werden, ist nicht beachtet, wobei einen neuen Zolltarif aufzustellen; vielmehr sollen die bestehenden Zolltarife nur im einzelnen revidiert, verbessert und ergänzt werden.

Der Beschluß des Herrschafts Berlin-Wien.
Wien, 13. Juni. Gestern nachmittag tagte in Wien das Preisgericht für den Flugwettbewerb Berlin-Wien. Es wurde nur die prinzipielle Preisverteilung vorgenommen. Die genaue Ausrechnung soll durch die zuständige Kommission erfolgen. Mit einem Bankeit im Hotel Imperial fand gestern der Beschluß seinen Abschluß. An dieser Veranstaltung nahmen außer den Fliegern Hirth, Blaschke und Müller auch der deutsche Vosschaffler v. Tischerich, der Marineattaché der Vosschaff, der Statthalter von Niederösterreich Baron Wienert, und der Bürgermeister von Wien Dr. Neumayer teil.

Der Kaiser und der Zar.
Petersburg, 13. Juni. Die Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser in den himmlischen Gewässern ist nunmehr für den Monat August festgelegt worden. Es sollen bei dieser Gelegenheit wichtige politische Fragen erörtert werden.

Bermischte Depeschen.
Berlin, 13. Juni. Mustafa Sabi, der Sultan von Marokko, beabsichtigt, nach Berlin zu kommen und hier einige Wochen zu verbringen. Nach seiner definitiven Abdankung wird er zunächst einen Höflichkeitsbesuch in Paris machen und dann die Gelegenheit benützen, die Hauptstadt des Deutschen Reiches kennen zu lernen.

Veranstaltungen. Wilhelmshaven, 13. Juni. Zeitung der Solist, bei demnächst von dem Regisseur Dr. Eberhardt, im Saale des Seemannshauses, am 29. September, 10.000 M. beigesteuert, welche für einen neuen Vorhang, moderne Dekorationen, Bühnenhorizont und so weiter bestimmt sind.

Bitterungsbeobachtungen in Oldenburg

Thermometer		Lufttemperatur	
Monat	Thermometer	Monat	Lufttemperatur
	Grad. C.		Grad. C.
12. Juni	7 1/2 Grad. C.	12. Juni	+23,7
13. Juni	8 1/2 Grad. C.	13. Juni	+11,7

Verlangen Sie Henkel's Bleich-Soda.

verehrte Hausfrau beim Einkauf von Bleich-Soda.
nur Altkemal, um beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.
Unentbehrlich für den Hausputz!

Vertreter: Friedr. Bode, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse 38 a. l.

Achten Sie Bleich-Soda mit dem Namen Henkel

aber auch darauf, dass Sie wirklich
und Schutzmarke „Löwe“ erhalten.
Überall erhältlich!

Amt Oldenburg.

Am Mittwoch, den 13. Juni, 10 Uhr, soll im Amtsgebäude, Zimmer Nr. 2 die Sachen:
1. Staatsforsten des Reviers Spalke, und zwar getrennt, Spalkeforst und Steinforst,
2. Staatsforsten im Revier Gahrte,
3. Staatsforsten im Revier Wansholt,
zum zweiten Male öffentlich zur Verpachtung aufgelegt werden.
In den Revieren Steinforst und Gahrte kommen Ache und Eichen vor.
Oldenburg, den 8. Juni 1912.
J. B. Weg.

Verkauf einer Landstelle

Einwürden. Im Auftrage der de Neeschen Erben habe ich deren in unmittelbarer Nähe von Abbehausen belegene

Besitzung,

bestehend aus 2 Wohnhäusern und insgesamt 531,76 Hektar Land, öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Termin und letzter Termin ist angelegt auf

Montag, den 1. Juli d. J.,

nachmittags 6 Uhr, in Rammens Hotel in Abbehausen.
In diesem Termine wird bei gegen annehmbar Gebote sofort der Zuschlag erteilt werden.

Auf 2 Hektaren findet alljährlich der Abbehauser Markt statt. Die Gegend ist sehr fruchtbar, und eignet sich zu großer Teil besonders zu gut gelegenen Bauflächen.
Käufer laden ein

K. Belling, Aukt.
Eisernes Bassin
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Off. sub 217 d. d. Exp. d. Bl. erb.

Außerordentlich billige Schuhwaren!!

Verkauf bis auf weiteres:
Damen-Schuhkiesel 5,90 M. netto, sonst 9-9,50 M.
Herren-Schuhkiesel 10,50 M. netto, sonst 12,50 M.
ganz besonders passend zu Erdarbeiten.

Einen Posten starke Kinderkiesel ganz billig.
Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Herren-Sohlen 2,25 M. Damen-Sohlen 1,65 M.
Herren-Bl. 70 S. Damen-Bl. 60 S.
Herren-Bl. m. Gummi-Gel. 1,35 M. Damen-Bl. m. Gummi-Gel. 1,25 M.
gemähte Sohlen 50 S. mehr.

H. Schwarting, Mottenstr. 19b.

Rex
Vorrätig bei: **Georg Stöver, Nr. 75.**
Einkochapparat
Einmachgläser
Saffflaschen
Dreyer's Fruchtsaft-Apparat
Langestrasse

Schweine-Verkauf.

Mohrstraße, am
Sonnabend,
den 15. Juni d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
gelangen bei Ehrich Schildts
Gasthaus in Mohrstraße:

Freitag
Fisch-Verkauf am
Stau.

Hamburger Fischhandlung,
Alexandriestrasse 3.
Donnerstag und Freitag
treffen alle Sorten frische
Fische, abgez. Auserhaken und
Karbonadenfisch ein.

Overfen.
Freitag und Sonnabend:
Lebendige Seefische!!
Billige Preise. Dr. Hilde.

Für Freitag

empfehle:
a. Pfd.
Hochfeine Nordsee-
Schellfische .. 25-40 S.
Zel. Schellfisch, top-
los .. 20 S.
Schollen (leb. 30-40 S.
verl.) .. 15 S.
Kablian u. Seelachs, top-
los .. 15 S.
Steinbutten .. 80 S.
Seesungen 160 S.
Zarbutt .. 65 S.
Auserhaken (abgez.) 60 S.
Karbonadenfisch .. 45 S.
Seesungen 50 S.

ff. Räucherwaren, dide Granat, ff. neue Matjes und Kartoffeln.

Joh. Stehnke,
Dänische Fisch-Großhandlg.,
Mühlenstr. 53/54.

Freitag
Fisch-Verkauf am
Stau.

**Neue Schrabk-
kartoffeln**
sowie feinsten
Matjesheringe
empfehle
Bernhd. Janssen,
Mühlenstrasse 32a,
Telephon 855.

Freitag
Fisch-Verkauf am
Stau.

Hamburger Fischhandlung,
Alexandriestrasse 3.
Donnerstag und Freitag
treffen alle Sorten frische
Fische, abgez. Auserhaken und
Karbonadenfisch ein.

Overfen.
Freitag und Sonnabend:
Lebendige Seefische!!
Billige Preise. Dr. Hilde.

Freitag
Fisch-Verkauf am
Stau.

Patentkrug. „Alte Bräuerkug.“

Unter diesjähriges
Stiftungsfest:
und Ball

findet statt am Sonntag, den
16. Juni 1912.
Hierzu laden ganz ergebenst
ein
Der Vorstand,
H. Hilde.

Antiquitäten,

Altertümliche Möbel u. Holz-
gegenstände in Eichen- u. Buch-
holzpols. Glas u. Porzellan,
kolorierte Kupferstiche, Edel-
steine, Gold, Silber, u. Zinn-
gegenstände faust stets zu hohen
Preisen. C. Landsberg,
Gef. Antiquar.

Gelegenheitskauf.

Schlafzimmer-Einrichtung,
Eckzimmer-Einrichtung,
sowie einzelne Möbel, alles in
Eiche, Eichen und modern ge-
arbeitet, billig zu verkaufen.
Möbelfabrik 19, Seiten-Eingang.

Arbeitsnachweis —

Rechtschuh.
Arbeitsnachweis: Dienstags
u. Freitags 4-6, Rechtschuh:
Donnerstags 4-6.

Petersfehn.

Turn-Verein
Frei weg.
Am Sonntag, den 16. Juni:
Tanzfrühchen
im Vereinslokal bei G. Brü-
gemann, wozu freundlich ein-
ladet
Der Turnrat.
NB. Am Sonnabend, 9 1/2 Uhr:
Versammlung.

Antiquitäten,

Altertümliche Möbel u. Holz-
gegenstände in Eichen- u. Buch-
holzpols. Glas u. Porzellan,
kolorierte Kupferstiche, Edel-
steine, Gold, Silber, u. Zinn-
gegenstände faust stets zu hohen
Preisen. C. Landsberg,
Gef. Antiquar.

Gelegenheitskauf.

Schlafzimmer-Einrichtung,
Eckzimmer-Einrichtung,
sowie einzelne Möbel, alles in
Eiche, Eichen und modern ge-
arbeitet, billig zu verkaufen.
Möbelfabrik 19, Seiten-Eingang.

Arbeitsnachweis —

Rechtschuh.
Arbeitsnachweis: Dienstags
u. Freitags 4-6, Rechtschuh:
Donnerstags 4-6.

Petersfehn.

Turn-Verein
Frei weg.
Am Sonntag, den 16. Juni:
Tanzfrühchen
im Vereinslokal bei G. Brü-
gemann, wozu freundlich ein-
ladet
Der Turnrat.
NB. Am Sonnabend, 9 1/2 Uhr:
Versammlung.

Café Eiben,

Landsbibliothek Oldenburg

dem Mesagabuche, und nicht nach unbeschriebenen Rechten, wie es jetzt geschieht.

5. Erlaubnis zum Verkauf und Verpfänden ihres Erblandes, damit sie dem Grafen ihre Schuld bezahlen könnten.

6. Die Deiche einem jeden nach der Größe seines Landes wieder zuzumessen.

7. Befreiung von den Lasten, die ihnen die Vorwerke abgedrückt hätten, dan von Löhnen und Vermögen nicht länger den Winter über so viele herbenbesten, so fern als sie meigert so liegen.

8. Wenn ein Teufelstag geschieht, daß dann der Schuldicke und die das recht und das geben hebben, na unsern Rechte gekocht werden und dat de unschuldigen ene schaden darvan bliven mögen.

(Schluß folgt.)

Stuten- und Füllenschauen.

Für die Termine der diesjährigen Stuten- und Füllenschauen sind von der Großh. Rörungs-Kommission folgende Termine anberaumt:

A. Im südlichen Jagdgebiet:

Dienstag, den 9. Juli, vormittags 8½ Uhr, in Sandburg und nachmittags 3½ Uhr in Rattenburg;

Mittwoch, den 10. Juli, vormittags 8 Uhr, in Bilschhausen und nachmittags 2 Uhr in Zanten;

Donnerstag, den 11. Juli, vormittags 8½ Uhr, in Lastrup, desfalls im Anschluß an die Schau, Nachmittagsbesichtigung vom Hengst „Jacobus“;

Freitag, den 12. Juli, vormittags 8 Uhr, in Cloppenburg und nachmittags 4½ Uhr in Friesenhop;

Sonntag, den 13. Juli, vormittags 8½ Uhr, in Cappeln, Nachmittagsbesichtigung vom Hengst „Marcellus“;

Montag, den 14. Juli, vormittags 11 Uhr, in Damm;

Dienstag, den 15. Juli, vormittags 8 Uhr, in Lohne; an demselben Tage findet nachmittags 3 Uhr in Wedda die tierärztliche Untersuchung der um Prämien ausgesetzten Stuten statt; die Versteigerung der Prämien ist auf Mittwoch, den 17. Juli, vormittags 9½ Uhr, in Wedda anberaumt.

B. Die Schauen im nördlichen Jagdgebiet

beginnen am 18. Juli. Die Füllschauen werden vorab gleich darauf aufmerksam gemacht, daß die auf den Schauen im nördlichen Jagdgebiet zur Konfirierung um Prämien vorzuführenden Stuten, Enten, Sturzfinken und zwei- jährigen Hengste bis spätestens zum 1. Juli d. J. bei der Expedition der Großh. Rörungs-Kommission auf dem oorgeschriebenen Formulare angemeldet werden müssen. Die Schauen werden an folgenden Tagen und Orten abgehalten:

Donnerstag, den 18. Juli: zu Jüvischahna, vorm. 8.30 Uhr, zu Eßenburg, vorm. 11.30 Uhr, zu Delmenhorst, nachm. 3.30 Uhr.

Freitag, den 19. Juli: zu Verne, vorm. 8 Uhr.

Sonntag, den 20. Juli: zu Alkenbuntorf, vorm. 7.30 Uhr.

Montag, den 22. Juli: zu Neuenbrock, vorm. 9.30 Uhr, Nachmittagsbesichtigung von den Jüngsten Edwin und Ammon. Nachm. 2.30 Uhr, Stuten- pp. Schau in Großenmeer.

Dienstag, den 23. Juli: zu Ovelgönne, vorm. 8.30 Uhr, zu Rodentkirchen, nachm. 3 Uhr.

Mittwoch, den 24. Juli: zu Dedesdorf, vorm. 9 Uhr, zu Abbehausen, nachm. 3.30 Uhr.

Donnerstag, den 25. Juli: zu Stollhamm, vorm. 8 Uhr, zu Lössens, nachm. 3 Uhr.

Freitag, den 26. Juli: zu Reber, vorm. 8 Uhr, daran schließend Nachmittagsbesichtigung von Hengst Edmund. Nachm. 4.45 Uhr, Stuten- pp. Schau in Varel.

Sonntag, den 27. Juli: zu Jabe, vorm. 8 Uhr.

Die tierärztliche Untersuchung der zur Konfirierung um Prämien ausgesetzten Tiere, d. h. nur der Stuten, Hengstentiere und Jährigen Hengste, ist auf Donnerstag, den 1. August, vorm. 8.30 Uhr, anberaumt. Die Versteigerung der Prämien findet am folgenden Tage, den 2. August, vorm. 8.30 Uhr beginnend, in Eßenburg statt.

nende Antworten: „Worin würde das größte Glück bestehen, das Sie sich denken könnten?“ Und der ewige Angereizte und Hoffer, der beständige Schriftsteller, schreift tief auf in seiner Echnucht: „Nemands Feind zu sein und seinen Feind zu haben!“ — „Was aber wüßten Sie für das größte Unglück anzusehen?“ — „Ohne den Frieden der Seele und ohne die Ruhe eines guten Gewissens das Leben gehen zu müssen.“ Dann: „Welche Eigenschaften schätzen Sie am höchsten beim Manne?“ „Großzügigkeit.“ — „Und bei einer Frau?“ „Mütterlichkeit.“ — „Welche Untugend möchten Sie am wenigsten an sich sehen?“ „Keinlichkeit der Gefinnung.“ — „Und was halten Sie für den Grundzug in Ihrem Charakter?“ „Eine seltsame Mischung von tiefer Melancholie und entsetzlichem Selbstmitleid.“ — „Welche Fähigkeit erscheint Ihnen als die wertvollste?“ „Die Fähigkeit, das Mitleid des Lebens zu lösen und den Zweck des Daseins zu erkennen.“ — „Was ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?“ „Das Dramensdrehen.“ — „Nach welcher Stellung im Leben haben Sie am meisten verlangt?“ „Ein Dramatiker zu sein, dessen Werke nicht vom Repertoire verschwinden.“ — „Welche Bücher lieben Sie am meisten?“ „Die Bibel, Chateaubriands Genie du Christianisme, Swedenborgs Arcana Coelestia, Victor Hugos Miserables, Dickens Little Dorrit, Andersen Märchen, Fernandis de St. Pierre Samonten.“ — „Und welche musikalischen Werke schätzen Sie?“ „Beethovens Sonaten.“ — „Welche männlichen Dichtergestalten sprechen Sie mehr als alle übrigen an?“ „Louis Lambert von Balzac und der Bischof in Hugos Elenden.“ — „Und welche weiblichen?“ „Margarete im Faust und Geraphita von Balzac.“ — „Welche historische Persönlichkeit spricht Ihnen Berührung ein?“ „Man hat nicht das Recht, irgend jemand zu verachten.“ Und nicht minder charakteristisch: „Welche soziale Reform möchten Sie am liebsten noch erleben?“ „Die allgemeine Abrüstung.“

Eisenbahnabteile für Schweizer sollen, wie kürzlich berichtet wurde, als moderne Verkehrserleichterung neuerdings in den Jüger der französischen Reisbahn zu finden sein. Diese Nachricht veranlaßt einen Mitarbeiter der „Reis. Ztg.“ zu folgenden vortrefflichen Ausführungen: „Es wurde gesagt, es wäre eine wahre Erholung für viele in ihrem Beruf abgelebte nervöse Menschen, einmal Ruhe zu haben vor dem vielfachen öden Geschwätz so mancher Lieber Reisegewisse. Darf ich als „Lieber Reisegewisse“ und als gelegentlich von der Arbeit abge-

Wermischtes.

Eine Begegnung mit der größten Schlange der Welt. Vor langer, ein Amerikaner (skandinavischer Herkunft), hat jüngst eine Forschungsreise im Gebiete des Amazonasstromes ausgeführt. Sein Reisebericht, das jüngst in New York erschienen ist, schildert u. a. eine gefährliche Begegnung mit einer Riesenschlange, deren Schilderung die Zoologen besonders interessieren muß, denn nach Langes Angaben übertrifft die von ihm erlegte Riesenschlange alle bisher gemessenen Riesenschlangen an Länge ganz erheblich. Die Begegnung mit der Schlange fand am späten Abend statt. Lange mit seinen Begleitern — eingeborenen Indianern — kam im Boote einen Fluß entlang gerudert, als sie vor sich auf einer Sandbank im Wasser einen großen, dunklen Gegenstand erblickten. Einer der Leute erkannte die dunkle Masse als eine Schlange, man landete schnell und beschloß, wenn es möglich sei, das Reptil zu erlegen. Lange konnte sich der Schlange, die unter toten Rechten halb versteckt war, bis auf 4 Meter nähern, ohne daß sie sich bewegte. Sie lag zusammengekrümmt da, und außer der Ausdehnung beim Atmen sah man an ihr kein Lebenszeichen. Lange zog seine Pistole, die mit 9 Kugeln geladen war, und schloß sie auf den Kopf der Schlange ab. Im gleichen Augenblicke richtete sich die Schlange auf, schloß die Augen und wandte sich zur Flucht. Lange wich zurück, um nicht von ihren Bindungen getroffen zu werden. Das verwundete Tier konnte nicht mehr weit fliehen. Ganz in der Nähe des Ufers blieb es im Wasser liegen, aber da es mittlerweile ganz dunkel geworden war, konnte die Jagd nicht fortgesetzt werden. Natürlich wurde nun ein Nachzügler ausgeschickt, und am folgenden Morgen machte man sich auf die Suche nach der Jagdbeute. Nicht weit von der Stelle, wo die Schlange ins Wasser gegangen war, fand man ihre Leiche. Sie wurde aus Wasser gebracht und zunächst gemessen. Allerdings hatte Lange kein zuverlässiges Maß bei sich, sondern bediente sich des Spanns zwischen Daumen und kleinem Finger seiner rechten Hand, der, wie er wußte, genau 8 englische Zoll, etwa 20 Zentimeter, lang war. Diese Einheit konnte er volle 84 mal auf dem Schlängenkörper aneinander legen, so daß die Riesenschlange die erstaunliche Länge von 56 englischen Fuß, also ungefähr 17 Metern, gehabt hätte. Ob diese Messung richtig ist, kann natürlich erst festgestellt werden, wenn Lange die abgezogene Schlängenhaut irgendeinem Museum oder einem Zoologen vorlegt. Die längsten Riesenschlangen, die bisher bekannt waren, überschritten 10 Meter an Länge nicht.

Eine griechische Amazone im türkischen Heere. Nicht in Tripolis hat sie gekämpft, die Amazone des türkischen Heeres, und auch nicht aus glühender Vaterlandsliebe oder Tatendrang ist sie hinausgegangen, um in den Reihen der Männer zu kämpfen. Allein aus Liebe zu ihrer Familie hat sie das Opfer gebracht, in das Heer, noch dazu des Erzfeindes, einzutreten; denn von jeher war die Familie, obgleich sie in der Türkei ansässig ist, den Türken im inneren Herzen feindlich gesinnt. Das junge Weib war die jüngste von drei Schwestern, die zusammen mit einem Bruder für die hochbetagte Mutter sorgten. Nun wollte es das Unglück, daß der Bruder in den Krieg ziehen mußte. Da trat denn die Schwester an seine Stelle. Sie zog Männerkleidung an, gab sich als den Bruder aus und wurde Soldat. Ihr erstes Schlachtfeld war Mezdomen, wo sie wieder mitsoß in den Kämpfen gegen die Banden. Sieben Monate hindurch tat sie redlich ihre Pflicht; doch da wurde sie krank. Als der Arzt zur Untersuchung derselben wollte, hat sie erst um einen Priester. Dieser erzählte sie den ganzen Sachverhalt. Scheffer Baksa, der Oberkommandierende, hörte von dieser Geschichte. Er berichtete darüber dem Sultan, der nicht allein den Bruder des jungen Heldennadchens von der Dienstpflicht befreite, sondern auch anordnete, daß die Familie fortan eine Unterstützung vom Staate erhalten sollte. Gewiß eine edle Tat, die um so höher einzuschätzen ist, als das Mädchen kein Selbst aus ihrer wahren Gefinnung den Türken gegenüber machte!

Eine 108jährige Automobilistin. „Der Automobilsport verjüngt; nach jeder Autofahrt fühle ich mich um zehn Jahre

jünger.“ Das erklärte Frau Rebekka Clark, die älteste Frau Londons, dem Vertreter eines Londoner Blattes, der sie an ihrem 108. Geburtstag besuchte. Frau Clark ist im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Als das Automobil aufkam, wurde sie keine gläubige Bewunderin. Heute sieht sie sich nicht wohl, wenn sie nicht jede Woche einmal eine Autofahrt unternommen hat. Daneben gibt sie als Gesundheitsrezepte an: stilles Ausruhen, harte Arbeit und vollständige Enttaltung von allen geistigen Getränken.

Auf den Buffern des „Flying Scotsman“. Zwei englische Waisen wollten vor kurzem auf die billigste Weise von London nach ihrer schottischen Heimat kommen. Was konnten sie Besseres tun, denn als „blinde Passagiere“ auf den Buffern des berühmten Flying Scotsman zu reisen! Aber die Sache war einfacher gedacht als getan! Schwer war es nicht, in Euston, dem Londoner Ausgangsbahnhof des Zuges, auf die Buffen eines Wagens zu gelangen. Aber kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als die beiden Seelen aus schon gräßlichen Qualen erluden, und diese erreichten ihren Höhepunkt, als ihr nacheinander drei Tunnels passiert wurden. Der Rauch befeuerte sie, und durch die aus dem Schornstein herausgeschleuderten glühenden Ascheentfalten erlitten sie Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Mehr tot als lebendig kamen sie am ersten Haltepunkt, in Crewe, an, wo sie bei ihrer Entdeckung sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten.

Neue Wunder der Chirurgie. Dr. Alexis Carrel, der führende Chirurg des Rockefeller-Instituts in New York, hat seine jüngste Erfindung auf dem Gebiete der Chirurgie weiter ausgebaut. Vor einiger Zeit errang er durch seine Mitteilung, es sei ihm gelungen, lebende Gewebe außerhalb des Körpers zu züchten, ungläubiges Staunen. Als er aber in Berlin in einem Vortrag die Einzelheiten seines Verfahrens auseinandersetzte, mußte man ihm Glauben schenken. Dies Verfahren hat er nun, wie er jüngst in einem Vortrag der „American Medical Association“ aus einanderlegte, so vervollkommen, daß man, wenigstens in den Vereinigten Staaten, für eine Überbrückung jederzeit das nötige Organ beschaffen kann. So wurde er selbst jüngst von Chicago her aufgefordert, einen bestimmten Anorpal für eine Anticooperation zu liefern. Diesen gewünschten Anorpal hatte er lebend in einer Nährflüssigkeit; er verpackte ihn daher in einen Alkoholapparat, schickte ihn mit dem Schnellzuge nach Chicago und alsbald konnte die Überbrückung dort vorgenommen werden, während früher die Stücke darauf angewiesen waren, Adreptelle, die überpflanzt werden sollten, von einem anderen lebenden Menschen oder einem Tiere herauszuschneiden. Carrel will es jetzt so weit gebracht haben, daß Gewebe außerhalb des Körpers volle neun Monate selbständig weiterleben und wachsen. Bei einem Versuche mit einem Stüde eines Hühnerherzens hat er eine Lebensdauer von 104 Tagen erreicht, und bei der mikroskopischen Untersuchung dieses Versuchsstüdes zeigte es sich, daß vom fünften Monate an sich neues Bindegewebe gebildet hatte. Dr. Carrel vermerkt neun verschiedene Nährflüssigkeiten, von denen er die Gewebe außerhalb des Körpers wachsen läßt. Er entnimmt sie frischen Leichen und hält sie dann vorrätig, bis sie irgendwo gebraucht werden können. Dies geschieht mit den verschiedensten Adreptellen, mit Haut, Knochen, Anorpalen und verschiedenen Drüsen. Die Zentralfelle hierfür ist in den Vereinigten Staaten natürlich das Rockefeller-Institut in New York.

Frau Cosima Wagner hat, wie die Blätter melden, der Kaiserin eine Einladung zu den Festspielen in Bayreuth gesandt, weil noch nicht feststehe, ob nach 1912 die Auführungen in aller Weise fortgesetzt werden könnten, und es allen Minnowirten der besonderen Ehre gereichen werde, ihre Majestät unter den Zuschauern zu wissen. Die Kaiserin hat durch ihre Oberhofmeisterin sich für die Einladung bedankt und hinzuzufügen lassen, daß sie lieber nicht erscheinen könne, da im „Vorfall“ das Abendmahl auf offener Szene gesendet würde und ihr religiöses Empfinden sich dadurch verletzt fähle.

ebenfalls möchte ich die Einrichtung von Schmeißer- abteilen empfehlen, und zwar beides aus dem Grunde, weil ich, wie gesagt, in Deutschland das eine und das andere schon haben. (Wer sich wirklich unterhalten will, entweder mit den Reisegeschäften oder durch sie, der benutze die 4. Klasse, da hört er die unterfährliche Meinung des Volkes!)

Kleines und Kleineres. Unter diesem Titel veröffentlicht Julius Stettenheim im „Reis. Ztg.“ eine Reihe Witzchen-Aphorismen, denen wir die folgenden entnehmen: Mein Vater, dem das Alter sehr mißfiel, sagte: Ein alter Mann soll nicht geboren werden.

Eine Frau kann sich gegen die Untreue ihres Gatten gut dadurch schützen, daß sie ihn früher betrügt, als er sie.

„Suche mich mal, Nachthall.“ sagte die schlaue Kake zum Spaz, „ich werde zehn Mehlwürmer, daß du mich nicht findest!“ Da sagte der Spaz: „Und ich werde drei fetter Mäuse, daß ich dich garnicht finde!“

Den Armen, der barfuß durch die Welt läuft, darfst du nicht fragen, wo ihn der Schuh drückt.

Vis-a-vis ist oft viel näher als nebenan.

Ein vernünftiger König wird Republikaner sein.

Mancher Richter schläft den Schlaf des Ungerechten.

Als Goethe die Verse dichtete: „Das Einzigweibliche zieht uns hinan“, gab es noch keine Frauenbewegung.

Das Betraten und die Ehe werden vielleicht aufhören, aber die Scheidung wird ewig sein.

Manche Tanzhofs brauchen dreihundert Wiederholungen um zu beweisen, daß sie nichts taugen.

In einer Gesellschaft amüsanten Dummköpfe fragte einer: „Hatten Sie die Bürgerhaft von Schiller nicht für ausgezeichnet?“ „Von welchem Schiller?“ lautete die Gegenfrage.

Johannes Meinjohanns,

Nadorsterstr. 20. Telefon 551.
Klempnerei. Installation. Beleuchtungskörper. Haushaltungsartikel.

In meinen neuen großen Läden Nadorsterstr. 20 eröffnete eine reichhaltige Ausstellung erstklassiger Fabrikate meiner Branchen in modernsten und einfachen Ausführungen.

Bitte um Besichtigung und regen Zuspruch.

Ein eigenes Heim.



Es ist schön, doch das Schöne im eigenen Heim ist ein Vaillant's Wand-Gas-Bade-Ofen „Geysir“.

Joh. Vaillant & Co. m. b. H., Romscheid
Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate. — Katalog kostenlos. — Verkauf nur durch Installateure.

Verkauf einer schönen Landstelle

Dingelde, Landwirt Heinrich Lischmeyer Biv. läßt ihre dabei an angenehmer Lage, liegt an der Chaussee belegene Landstelle

groß 26,124 Hektar, am

Sonnabend, den 22. Juni,

nachm. präz. 4 Uhr,

in hiesigem Biersaale hieselbst, zum letzten Male öffentlich zum Verkauf aussetzen wie folgt:

1) Die künftl. Gebäude mit 1410 Hektar sehr ertragreichen Garten, Acker- und Grünlandstücken, direkt beim Grunde liegen,

2) Sandkamp, Ackerland, groß 2,284 Hektar,

3) Weiden und Wiesen im Hensbrook, groß 4,489 Hektar,

4) Op. de Hensbrook, Torfmoor und Wiese, groß 0,2460 Hektar,

5) den Boden am Wege nach Runderloß, groß 13,282 Hektar, Acker, Grünland, Sandholz und unfruchtbarer Flächen, ganz besonders als Anbaufläche passend,

6) die Stelle im ganzen und in beliebiger Zusammenfassung. Der Zuschlag wird dann bestimmt erfolgen.

G. Haverkamp, amtl. Aukt., Gude.

Gras-Verkauf

in Rastede.

Kafche, Großherzog. Kammerrentenamt läßt am

Donnerstag, 20. Juni,

nachm. präz. 3½ Uhr am,

den Grasschnitt

im Eisenbruch, Verbindungs- und im Rasteder Part in Abteilungen verkaufen.

Das Gras im Eisenbruch ist che gut besetzt. Versammlung hieselbst.

Degen, amtl. Aukt.

Billeg abgegeben werden

es jehender bis zum Spätherbst bishender Garten- u. Balkon- schma die noch vorhandenen

Geranien,

starke Pflanzen in Töpfen, 0 St. 3., 25 St. 6., — A.

Fuchsien,

starke, vollblühende Pflanzen, 0 St. 3., 25 St. 6., — A.

Haupth. 111, an Großen Holz, beim Gärtnere.

Schaufenster IV: Jede Waschgarnitur, 5teilig, netto 2 Mark

Ferdinand Hoyer,
2 Eingänge: Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3.

N. A. G. - Auto,

4 Jol., 4800, 6/16 WZ., Typ 1911, Sport, tadellos funktionierend und gut erhalten, sofort zu verkaufen. Verführung auf Wunsch.

Th. Reubaus, Barf.

Pferdeverkauf.

Sonnabend, den 13. d. M., 11 Uhr vormittags, sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne, Oldenburg, zwei zum Kavalleriebedienst nicht geeignete Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkauft werden.

Oldenburg, den 12. Juni 1912.

Kommando des Oldenb. Dragoner-Regts. 19.

Konserven!

Um zu räumen, empfehle zu herabgesetzten Preisen:

Apfelsmus, prima,

4 Pfund-Dose 1,20 M., 2 Pfund-Dose 65 S.

Zweifisch, ohne Steine,

4 Pf.-D. 1,25 M., 2 Pf.-D. 65 S.

Wirschen, weiß,

4 Pf.-D. 1,60 M., 2 Pf.-D. 85 S.

Wirschen,

4 Pf.-D. 1,50 M., 2 Pf.-D. 80 S.

Meinereisen,

4 Pf.-D. 1,60 M., 2 Pf.-D. 85 S.

Gemütschneide,

2 Pf.-D. 1,20 M., 1 Pf.-D. 65 S.

Apfelsin,

2 Pf.-D. 1,45 M., 1 Pf.-D. 75 S.

Erbsen,

2 Pf.-D. 1,45 M., 1 Pf.-D. 75 S.

Erbsen,

2 Pf.-D. 1,20 M., 1 Pf.-D. 65 S.

Krautbeeren,

2 Pf.-D. 90 S., 1 Pf.-D. 50 S.

Raisfischchen,

4 Pf.-D. 2,30 M., 2 Pf.-D. 1,20 M.

Junge Erbsen, feinkr.

2 Pf.-D. 85 S., 1 Pf.-D. 50 S.

Junge Erbsen, feinkr.

4 Pf.-D. 1,40 M., 2 Pf.-D. 75 S.

Junge Erbsen, mittelkr.

2 Pf.-D. 60 S., 1 Pf.-D. 35 S.

Gemütschneide

4 Pf.-D. 85 S., 2 Pf.-D. 45 S.

Brechbohnen, fabenlos,

2 Pf.-D. 45 S.

Schmitzbohnen, fabenlos,

2 Pf.-D. 45 S.

Hermann Weichert

Nachfolger,

Joh. Ernst Rod,

Langestr. 32, Fernsprecher 445.

Habe stets hochtragende und frischmilchende

Rühe

zu verkaufen od. zu verpachten.

Dern. de. Lwie, Kaiserstr. 2

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 14. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Wietzenhof:

12 Ferkel

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 3½ Uhr in Cimmans Wirtschaft hieselbst.

Körber,

Gerichtsvollzieher.

Reparaturen

an Nähmaschinen

werden in junierer Werk- stelle fachgemäß aus- geführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen Act.-Ges.

Oldenburg, Staust. 18.

Telephon Nr. 1391.

Frische Eier

empfehle

D. Brokmann,

Bergstr. 9.

Für Bäcker!

Ohne Konkurrenz!

Grundstück an hervor- ragend günstiger Ge- schäftslage, Kreuzungs- punkt von 4 Straßen, zu verkaufen, ev. Neubau zu vermieten.

Offerten unter S. 921 an die Exped. d. Bl.

Jg. Bernhardiner

für 30 M. zu verkaufen.

Adolf Klein, Langestr. 84.

Schnelle, zuverlässige

Kredit- u. Privatbank

für das In- und Ausland.

Angel & Möller, Oldenburg Gr.,

Aut. Rosenbl. 3, Fernspr. 1241.

Billeg zu verkaufen Gasfö- herd, 11 Mannig, 1 Röhmaschine mit Aufhänger, 1 Röhmaschine mit Handbetrieb.

Nadorsterstr. 76 rechts um,

Verkauf eines Zweifamilien-Wohnhauses.

Oldenburg. Das den Erben des weil. H. N. Katten in Oldenburg gehörige, hieselbst Schillerstr. 6, in der Nähe der Infanterie-Kaserne und des Bahnhofs günstig belegene, in gutem baulichen Zustande befindliche

2-Familienwohnhaus

mit Nebengebäude (enthaltend Platz für 4 Pferde und Büchsenställe), Hofraum und Garten, groß 6 Ar 76 Quadratmeter, haben wir mit Eintritt zum 1. November d. J. zu einem niedrigen Preise unter der Hand zu verkaufen.

H. Bischoff & Grimm.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Witwe Kusenmann hier- gehörigen Besitzungen, nämlich:

1. das Hausgrundstück,

Katharinenstr. 11,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 5 Ar 19 Quadratmeter,

2. das Hausgrundstück,

Brüderstraße 36,

bestehend aus dem Unter- u. Oberwohnung enthaltenden Hause nebst Garten, groß 5 Ar 56 Quadratmeter,

sollen zum Zweck der Versteigerung mit Eintritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Dritten und letzten Termin hierzu legen wir an auf

Freitag,

den 14. Juni d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Kimmans Restaurant, Aug- u. Schillerstr. Nr. 57.

Die ruhige und angenehme be- legenen Besitzungen eignen sich vorzugsweise für Beamte oder Rentiers; die Häuser befinden sich in einem guten baulichen Zustande.

Kähler & Behne.

Immobilienverkauf.

Strüdhofen, Landmann

Diedr. Kullmann zu Gammel- wardeemoor - Sandfeld beab- sichtigt, wegen Krankheit seine hieselbst belegene

Bestimmung,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Schweineföden und 3 Hektar 02 Ar 78 Quadratmeter Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 öffentlich meistbietend zu verkaufen zu lassen.

Die Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zu- stande, der vorhandene große Gemütsgarten ist sehr ertrag- reich.

Die Ländereien, sämtl. Grün- landereien, sind unmittelbar bei dem Hause gelegen, guter Son- nst und liefern große Erträge.

Die Bestimmung ist ihrer gün- stigen Lage wegen sehr zum Verkauf zu empfehlen.

Der größte Teil des Kauf- preises kann verständig stehen bleiben.

Dritter und letzter Verkaufs- termin ist angelegt auf

Freitag,

den 21. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Kimmans Gasthaus zu Sandfeld.

Kaufinteressenten laden sich ein.

Amtl. Aukt.

Zu verk. gr. Petrol-Maschine.

Reuhausstr. 60, 1. Etage links.

Hansa-Filter

nehmen aus jedem Rohwasser ein bakterienfreies Trinkwasser

Prozente gratis durch

Hansa-Filter-Gesellschaft,

Büro

Bremen, Mohndstr. 89.

Al. Pachtien Bülla abzugeb.

Steg 2.

Heinr. Hoyer, Oldenburg, Ecke der Gaststrasse. Spezialgeschäft in versilberten, vernickelten u. Reinnickelwaren

Strandlust - Vegesack.

Bringe meine herrlich gelegenen Lokalitäten allen Ausflüglern in empfehlende Erinnerung.

Diners - Soupers.
Reichhaltige Tageskarte,
der Saison entsprechend.

Jeden Mittwoch Freikonzerte.
Jeden Donnerstag:
Erstklassige Militär-Konzerte,
bei möglichem Eintritt.

Das **Kasarium** (eines der großartigsten Nordwest- deutschlands) steht jetzt in Wille. Es lohnt sich eine Be- suchung desselben.

C. Knoblich.

Ein Versuch überzeugt, dass MAGGI'S Suppen

in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe von unerreich- ter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser in kurzer Zeit zubereiten. Bestens empfohlen von

Bernh. Janssen, Achternstrasse 32a.

Marienbader Entfettungs-Tabletten

(Marke „Gomora“) zur gefährlosen Entfettungskur ohne Diät a. Sch. 2. M. Depot: Dietz-Vitapharm (H. Kels).

Rastede. Sehr günstige Gelegenheit.

Billiger Verkauf eines großen Postens Manufakturwaren,

welche beim Umbau leicht beschädigt sind.

Ferner machen wir noch besonders aufmerksam auf einen

großen Posten Reste

in allen Manufakturwaren, sowie eine große Partie vor- jähriger Kleiderstoffe, Mouffeline und Satins, Kleider- und Blusenstoffe.

Wir verkaufen ferner unsere sämtlichen

Emaillewaren,

zwecks gänzlicher Räumung unseres Lagers in diesem Artikel, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Aug. Peters Nachfgr.

Fernspr. 225. G. & H. Brötje. Fernspr. 225.

Reiterverein Ganderkesee.

Kennen

in Fahren bei Ganderkesee

am 23. Juni d. J.

Nennungschluss 16. Juni d. J.

Begen vorgerudter Saison

sehr billige Preise für

Garnierte Hüte, 4,00-15,00 M., jetzt 2,50-9,50 M.

Kinderhüte, früher 1,50-12,00 M., jetzt 1 M.-7 M.

Imitierte und echte Panamas

von 2,75 M. an bis zu den besten Sorten in enormer Auswahl, äußerst preiswert!

Georg Freese,

Gartenstr. 1 u. 2. Langestr. 62.

Der Nachdruck unterer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorkommnisse und der Redaktion zugehen willkommen.
Eldersburg, 13. Juni.

□ Bad Zwischenahn, 12. Juni. Auf den Ländereien die die Firma Joh. Wempe, Oldenburg, von Bunge & Co. in Garhausen angekauft hat — es ist der Rumpf de

halb darauf mit einer Kranzbinde, die er während des Lebens zugesessen gekostet hatte. Die Ehe war nicht von langer Dauer. Später verheiratete sich der Verstorbene mit seiner jetzigen Frau, mit welcher er vor zwei Jahren die silberne Hochzeit feierte. Der Verstorbene hat in der langen Zeit seines Hierseins durch seine Thätigkeit eine große Bräuerwürde erworben. Er war Kassenzug mehrerer Klassen, so des Ortskassentafels der Gemeinde Ugen, der Zabriffkassentafels der hiesigen Eisenhütte, der Eisenbahn-Kassentafel u.

§ **Wilhelmsbaven**, 11. Juni. Die erste Ladung Schienen für die elektrische Straßenbahn ist hier angekommen. Sie sind für die Wilhelmsbavener Straße bestimmt. Jetzt geht es mit dem Bau ja wohl bald los.

Man versorge sich vor allem mit einer Dose **Glon-Vaseline**, einer Dose **Glon-Streupuder**, um sofort ein wirksames Mittel bei Wundlaufen zur Hand zu haben. Ueberall zu haben! Chemische Fabrik **G. Heine, Cöpenick**. Fabrikantin der bekannten **Heine's Kinderseife**.

8) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Stachtheussche Gde Gartenstraße-Ullrichstraße, lese die Morgenblätter, stärke mich etwas und bleibe dort bis fünf Uhr. Wenn Sie mich also bis zu dieser Zeit noch über irgend etwas Wichtiges benachrichtigen oder befehlen wollen, so wissen Sie, wo ich zu finden bin. Dann aber muß ich dringend bitten, mich bis Nachmittags

„Aber ich bin es nicht mehr gewöhnt. Ich bin müde
für ein gutes Geschäft darf man nie zu müde sein.“
Herr Kommerzienrat. Ach habe einen Gedanken, wie w

Aber für einige Augenblicke lehnte er sich doch totenbleich und halb besinnungslos an die Wand. Einer solchen Ta-
hätte er sein Weib nicht für fähig gehalten nach all dem
Guten, das er an ihr that. Wer hatte sie zu solcher T-

Marke
West
Gut geschützt.
Bester Herrenstiefel
Mk. 8.50 Mk. 10.50
Mk. 12.50.



In Oldenburg nur zu haben bei
Joh. Ehlers,
Baumgartenstr. 10.
Reparaturen schnell u. gut.

Weit und breit bekannt
ist mein Geschäft als
eine gute u. beste Waren-
führ. Bezugsquelle für
Butter-Ersatz.

Ich empfehle meine anerkannt guten
Marken zu 0.60—1.10 Mk. pro Pfund
bei franko Postbezugs-Preisermäßigung!

Achten Sie bitte
nicht auf das große Geschrei vieler
Fabrikanten, welche ihre Fabrikate
sogar höher stellen als beste Melker-
butter, sondern

Kaufen Sie nur da,
wo der große Umsatz die besten Ga-
rantien für wirklich guten und schmack-
haften Butter-Ersatz bietet.

L. Steinsiek, Langestr. 31,
Fernspr. 276; Mitglied des Rabattsvereins.

Für **Schafwolle** liefere **Strickgarne**
in allen Farben und Breiten u. bezahle für die Wolle
die allerhöchsten Tagespreise. Die Nachlieferung erfolgt
ohne Vorbehalt.
Meine Wollegarne sind anerkannt beste Ware.
E. D. Elias, Hoya a. d. Weser. 1893.

Ernst Eckardt, Dortmund
Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine,
Neubau und Reparatur,
Abföhren, Geraderichten, Auslegen u. Rufen,
auch während des Betriebes.
Blitzableiter-Anlagen.
Kesselmauerungen, Fundamentierungen.
Sämtliche feuerfeste Arbeiten.

Radfahren nur dann ein Vergnügen,
wenn man im Besitze eines wirklich leicht laufenden Rades
ist, denn die meisten Fahrräder sind für Damen- und
Herrenfahrer zu schwer. Ich empfehle ertrachtete
Adler- und Victoria-Fahrräder
und stelle ein Probe-Rad gratis zur Verfügung. Machen
Sie bitte einen Versuch.
Christoph Steinmeyer.

Geschäft d. Schokoladen- u. Konfiturenbranche
— altrenommiert — ohne Fabrikation —
ist Todesfalls halber inkl. Ladeneinrichtung, Lager und kl.
Kontoreinrichtung, **sofort für Mk. 10 000 zu verkaufen.**
Einfache Handhabung, auch für alleinstehende Damen sehr
geeignet. Offerten unter V. W. Filiale, Langestr. 20, erb.

Herm. Kleditz,
Eversten, Hauptstrasse 19/20,
empfiehlt die 1912. Modelle
der anerkannten, weltberühmten
Dürkopp- u. Triumph-Fahrräder.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

1. Preussisch-Süddeutsche
(227. Agt. Preuss.) **Klassen-Lotterie**
Lose
zur neuen Lotterie sind eingetroffen
und zu haben:
1/10 10 20 40 für jede Klasse,
1/25 50 100 200 für alle Klassen.
Otto Wulff, Oldenburg, Staust. 14.
Königl. Preuss. Lot.-Einnahmer.

G. Ostendorf,
Privatkrankenpfleger und Masseur,
Nelkenstr. 46.
Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, dass
ich noch nach wie vor meinem Beruf nachgehe,
ich empfehle mich daher bestens zu allen vor-
kommenden Arbeiten.



Regulierbarer
**Tailien- und
Jacken-
schnittmuster-
Apparat,**
für jedes Körpermaß
ideal paßend.
Reichte Handhabung.



auch für im Schnittzeichnen unübliche Personen. — Preis 4 4.90
netto. — Zeit- und Stoffsparrnis. — Probe gratis.
Zu beziehen durch **F. Barth, Oldenburg i. Gr., Berchestr. 16.**



G. H. Steinforth,
Bremen,
Geldschrankfabrik,
fabriziert als 20jährige aus-
schliessliche Spezialität:
Geldschranke
in starker, solider Ausführung
zu billigsten Preisen.
Lieferant Kaiserl. und Königl.
Behörden, Banken, Sparkassen
u. s. w.
Grösste Spezialfabrik am Platze
Kataloge sind gratis durch meinen Vertreter:
A. Oetken, Oldenburg, Fernspr. 345,
zu beziehen.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.



Goldene Medaille Emden 1888.
General-Vertr.: **Fisser & v. Doornum, Emden.**

Ich erkläre
jeder Frau, wie ich eine sehr
leichte Entbindung erreichte. Kä-
bets mit 2473 Bgl. Dankes-
gratis. Frau S. Johannes,
Bremen, Dufestrasse 134.
2. Sam. Haus
m. Gart., Alexanderstr. 44, priv.
zu verm. Näheres das., unten.

Goldbahngleis,
gebraucht, ca. 50 Meter, mit
Posten, zu kaufen gesucht. Off.
unt. S. 948 an die Exp. d. Bl.
Bild. 2. vert. 1 neuer Kinderwagen
o. Gummir. Kaufkraft u. Klapp-
schienstrasse 28.

fähig gemacht? — — — Kein anderer, als er selbst! Er
hatte keine herliche Waise auf sie verworfen. Er war ihrer
unserzogenen Seele kein Gattner gewesen! — Mit Wütes-
schnelle und mit vernichtender Klarheit kam das Bewußt-
sein seiner Schuld über ihn. Die Strafe war grausam, aber
nicht unerbittlich.

Mit schmerzenden Herzen hing er langsam, die Kreppe
empo zum Leichenhaufe seines Glückes, und seine Hände
starrten. Aber träumlos blickte sein blasses Antlitz, als er
sich oben dem Kriminalkommissar gegenüber sah. Wortlos
und er ihm die Hand.

„Du weisst schon alles?“ fragte dieser,
Wittstock nickte.
„Wirst Du — — sie sehen?“
„Noch nicht,“ entgegnete er und sank auf einen Stuhl.
„Hier, lies erst diesen Brief.“

Der Kommissar las und schüttelte traurig den Kopf.
„Kannst Du jetzt alles hören?“ fragte er teilnehmend.
„Fühlst Du Dich stark genug?“

„Ich will so schnell als möglich alles wissen,“ antwortete
der Gefangene fest.

„So höre: Dieser Brief Deiner Frau ist eine Lüge.
Ihm hat der Arzt sein Gutachten abgegeben, daß kein
Selbstmord vorzuliegen scheint. Sie ist erdrosselt worden,
aber, wie aus ihrem Gesichtsausdruck und aus einer
Brandfahne am Hinterkopfe hervorgeht, offenbar vorher durch
einen Schlag betäubt worden. Daß sie auf das Geld nur
durch Spekulationen verbracht hat, ist nicht glaubhaft. Sie
hat die letzte Summe erst gestern erhoben und hat Reise-
vorbereitungen getroffen. Irgendwas ist dieser Brief, der
von Mitternacht datiert ist, selbstamtweise schon von zehn
bis 11 Uhr auf der Post abgehempft. Außerdem habe
ich eben vorhin im Kasten des Büretts neben Deinem Tele-
gramm diesen angefangenen Brief gefunden. Du scheinst
ja geküßt zu sein. Er ist augenscheinlich an ihren Liebhaber
oder Verführer gerichtet. Hier, lies! Kennst Du einen Be-
kannten Deiner Frau, der Mag heißt und dem etwas Der-
artiges zuschreiben wäre?“

„Ich weiß nur einen Max. Aber das ist ganz un-
möglich! Undenkbar! Immerhin, darf ich Dich bitten,
mit mir zu Kunde zu gehen?“
„Das ist ohnehin meine Pflicht. Er war vorhin hier
und hat mir seine Waise für die Aufklärung dieses un-
heimlichen Rätsels anvertraut. Er wartet im Wiener Kaffee-
haus auf mich. Ich gehe nur erst noch auf die Post,
um den Telegraphenboten, der gestern Abend Deine De-
scheide gebracht hat, zu vernehmen, ob ihm irgend etwas
aufgefallen ist.“

„Ich gehe gleich dorthin,“ versetzte Wittstock mit
blutigen, bebenden Lippen. „Ich muß ihn sofort sprechen!“
„In zehn Minuten komme ich nach!“

5. Kapitel.
Der Polizeidirektor hatte einen Blick auf die Dienst-
liste geworfen und ließ den Telegraphenboten kommen,
dem gestern Abend die Austragung der Telegramme für
die Gartenstraße obgelegen hatte.

„Sie haben gesehen,“ fragte er, „dieses Telegramm
an Frau Dr. Wittstock, Gartenstraße 16, besetzt?“
„Ja, wohl,“ antwortete der Beamte.

„Geben Sie dem Herrn Kommissar hier auf alle
seine Fragen gewissenhafte Antwort. Es ist dort heute
nachts ein Verbrechen verübt worden. Ihre Aussagen sind
möglichstweise von großem Wert für die Ermittlung des
Täters.“

Kriminalkommissar Blummann schrieb sich zunächst
die Personalien des Telegraphenboten auf und begann
dann das Verhör:

„Das Telegramm ist 8.40 Uhr ausgefertigt. Ent-
fanden Sie sich genau, um wieviel Uhr Sie es der Frau
Doktor zugehellt haben?“

„Kurz vor 9 Uhr. Es schlug eben neun, als ich wie-
der ins Amt zurückgekehrt war.“

„Sie haben das Telegramm der Adressatin persö-
lich übergeben?“

„Ja, wohl.“

„Ist Ihnen irgend etwas an ihr aufgefallen? Etwas
aufgeregtes Wesen?“

„Aufgefallen ist mir nichts.“

„Hat sie nichts gesagt, oder sich über das Telegramm
besonders erfreut oder enttäuscht gezeigt?“

„Davon habe ich nichts gemerkt. Wie sie mir gedankt
hatte, sah sie mich erkannt an und sagte: „Ach, so!“
„Aha! Geheissformen, als habe sie einen anderen
erwartet.“

„Das weis ich nicht. Sie schien sich zu wundern.“

„So, daß es Ihnen auffiel?“

„Nein. Alle Leute, die nicht oft Telegramme bekom-
men, wundern sich, wenn man ihnen eins bringt, und
sagen oft ganz richtig: „Was? Ein Telegramm? Um
Gotteswillen!“

„Im. War die Frau Doktor allein, oder hatte sie
Besuch?“

„Ich weis nicht. Gehört oder gesehen habe ich nichts.“

„Nach dem Dienststunden war nicht da?“

„Das weis ich auch nicht. Aber Frau Doktor hat
mir selbst die Tür aufgemacht.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

„Nein.“

„Haben Sie auch von der Unwesenheit der Haus-
leute nichts bemerkt? Deren Wohnung liegt in dem er-
höhten Kellergeschoss, fast zu ebener Erde. Haben Sie
dort Licht gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 24.

Oldenburg, Donnerstag, den 13. Juni 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Dackelheere — Bienenzucht — Landwirtschaftlicher Frühlingsbericht. — Allgemeine Geschäftsfrage des deutschen Viehmarktes.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterfeldtredirektor Huntemann-Wilbeschhausen.
Aus dem Lande, den 11. Juni.

Die Witterung der letzten Woche hat endlich einen sommerlichen Charakter angenommen. Die so notwendige Wärme ist gekommen, und in seiner Nacht der letzten Woche ist das Thermometer an einem Orte unseres Landes an den Nullpunkt herangekommen. Dazu kommt noch, daß an den verschiedenen Orten, wo das Gewitter vom 2. Juni ausgiebigen Regen brachte, dies dem Geste und den Getreide- und Hackfruchtplanzen zugute gekommen ist. Daß es fruchtbares Wetter war, sieht man auf verschiedenen Wiesen, wo noch auf einmal infolge der Niederschläge viel junger Koggen nachgesproßt ist, der vorher nicht kommen konnte, weil es zu trocken war. Diese Stüde waren durch den Frost auch am meisten mitgenommen. Wäre der Regen eher gekommen, und wäre es warm gewesen, so hätten wir wenigstens überall noch Stroh genug bekommen, auch auf leichten Böden, so weit dieselbe noch mit Nährstoffen versorgt ist. Es wird für die nächste Zeit noch mehr Regen erwartet, der auch dringend nötig ist.

Der Koggen

hat eine langsame und gute Blüte in diesem Jahre. Auf den hohen Feldern ist die Blüte ziemlich ganz beendet, und nach dem letzten Stande hat der Koggen auch gut gefestigt. Der der Blüte vorausgegangene Regen hat auch zum guten Anlaß beigetragen. Die Kornerte konnte auf den besseren Bodenarten somit noch ganz gut werden, und diese liefern auch Ausfuhr genug. Wie stark die schlechten bebaubaren Felder mit Kornblumen in diesem Jahre verunkrautet sind, sieht man jetzt erst, wo die Kornblumen blühen. Die Ernte kann nach der Blüte in diesem Jahre nicht früh ausfallen, da von der Blüte bis zur Vollreife im Durchschnitt 40 Tage, also 7 Wochen, nötig sind. Unser Volf sagt plattdeutsch vom Baadstum des Koggenforns: Zwei Wäfen wäht he, twee Wäfen brummt (bräunt) he un twee Wäfen riept he. Doch dies trifft in Wirklichkeit nicht zu, da das Wäfen länger dauert. Die einzelnen Vorgänge sind auch abhänig von der positiven Wärme, die von der Sonne geleistet wird, und so kann unter Umständen sich die Ernte noch 8 bis 10 Tage als im Durchschnitt weiter ausdehnen, es kann aber auch früher Sonnenhitze im letzten Jahre eine Beschleunigung der Ernte hervorgerufen. Das schwere Korn haben wir indes immer bei langwieriger Entwicklung des Kernes bis zur Reife, während das leichte Korn immer sehr leicht ist. Die geringe Fruchtbarkeit des Koggens ist in diesem Jahre auffallend. Große Gebiete zeigen, daß bei dem starken Regen und dem starken Winde in dessen Begleitung am Sonntag, den 2. Juni, ungeheurer viel Koggen geschüttet ist. Doch sind von dem Winde auch viel Laub und junge Triebe überall abgeweht von den Bäumen und Sträuchern. Wie vorausgesehen war, wollen dies einige Leute als Hagel haben anprechen. Bei Hagel-schaden sind aber äußere Verletzungen das kritische Kennzeichen. Hier bricht der Halm immer an einer gewissen Stelle um ohne Verletzung. Es müßte demnach auch noch Verletzung gegen Windbruch geben. So nicht genügend Nährstoffe im Lande sind und die Halme sehr dünn und spärlich stehen, ist es natürlich am schlimmsten. Eigentümlich ist die Erscheinung, daß Halmbruch immer in den letzten Jahren zur Wüstenzeit passiert. Das läßt sich wohl so deuten, daß dann die Wehren am meisten Wasser auffangen können. Der Kopf wird dann gewissermaßen überflutet. Dazu kommt der Wind und dann ist Halmbruch unvermeidlich. Neben Kornblumen macht sich in diesem Jahre besonders das einjährige Ackergras stark bemerkbar, außerdem oft der Windhalm oder Hommedel. Ein gutes Zeichen der Fruchtbarkeit des Acker ist nun der Windhalm nicht. „Datt Land ist so kraak“, so sagt man, und meint damit, es ist aus-zelogen. Trotzdem es im letzten Jahre so trocken war, sieht man auf moorigem und ammoorigem Land doch heillos viel Cuckern. Wo die Verwechslung erst Platz gegriffen hat, da hilft weiter nichts als Hackfrucht und zwar in erster Linie Ackerbau großblättriger Kartoffelsorten.

Der Hafer

hat jetzt so recht sein Wetter. Wenn auch der gefallene Regen schon zum größten Teile wieder in die Luft verdunstet, so hat er doch bewirkt, daß das Wurzelgeseh vertieft, das sieht man am Blattwuchs. Die Halmstiele vermindern mehr am Hafer. Hafer kann in der Jugend nicht auf den prollen Sonnenhitze vertragen, und das trifft in diesem Jahre so recht zu. Freilich hat der „Wurm“ als gelber Drahtwurm oder als weiche Raube der Haarmide oder als „grauer Wurm“ der Halmstiele oder der Halmstiele in diesem Jahre stellenweise viel Schaden getan, so daß einige Leute sogar unangenehm haben und Buchweizen

fäien. Wo es angängig ist, sollte man in solchen Hafer sofort Terradella säen, dann wehrt man auch der Verwechslung des Bodens. Im Moorland macht der „Hoonarst“, die Hühner- oder Vogelmiere, den Leuten viel zu schaffen und überwuchert den Hafer. Es ließe sich wohl erwägen, ob nicht Verjuche, die rechtzeitig gemacht werden müssen, mit Ueberfrögen von Kainit-lösung oder Eisenbitriol am Plage sind. Der Ausfall durch dies Unkraut, welches nur bei Stickstoffreichtum des Bodens gedeihen kann, ist in vielen Fällen doch gar zu groß. Auch im Gartenlande, das stark gedüngt ist, macht sich dies Unkraut oft unangenehm bemerkbar. Es ist überhaupt wunderbar, wieviel Unkraut jetzt überall zu bemerken ist. Also muß der trockene Sommer 1911 gerade die Samenbildung der Unkräuter sehr begünstigt haben. Wo rechtzeitig Vertilgungsmittel einge-setzt, ist natürlich auch kein Schaden durch Verunkrautung zu konstatieren. Auf Moos- und gewissem Moosboden ist das rotblühende, hübsche Weidenröschen, hier zu Lande „Korhof“ genannt, oft schwer auszuwachen. Es hilft hier nichts weiter als ein Ausstreuen mit dem Wurzelhack, da Weidenröschen-Verjuche ziemlich leicht ausfallen. Zum Streuen der Disteil im Hafer, welche ein gutes Schweinefutter sind, hat man jetzt ein eigenes Messer, welches zugleich den Wurzelhack verwundet.

Die Mägen von Weiden auf Ackerland

ohne Ueberfrucht wird noch wenig in der Praxis gehandhabt, bietet aber oft viele Vorteile, namentlich ist dies auf der Seite der Kalf, wo Terradellaweidet benutzt werden kann. Man muß mit der Ansaat nur die richtige Zeit treffen. Gerade Ende dieses Monats ist, wenn Regenwetter ist, eine günstige Ansaatzzeit. Der Boden muß natürlich reichlich mit Kalf und Phosphorsäure versorgt sein, damit Vorrat für die nächsten Jahre im Boden ist. Daß auch etwas Stickstoff im Lande sein muß, ist selbstredend. Kalf kann man eventuell später noch oben aufstreuen, da in leichtem Boden das Kalfbedürfnis oft schon durch gute Thomsamehlgaben gedeckt wird. Außer Gras und Ackeramen sind pro Hektar 40 Pfund Terradellamen einzusäen.

Das Land muß nach dem Reinegen und Einbringen der Saat gewalzt werden. Häufig kommen dann bald die ver-schiedenen Unkräuter, wie Melde, Dandelion, Ackerhirschen, Federich usw., auf und wachsen bedeutend rascher als die eingesäeten Gräser, Acker und Terradella. Es kann dann notwendig werden, mit der Mähmaschine diese abzumähen, worauf die Ein-saat die Ueberhand gewinnt. Sobald die Terradella sich ordentlich entwickelt hat, wird die Melde halbtags betrieben und liefert so im ersten Jahre ein außerordentlich günstiges Er-gebnis. Die Tiere nehmen dabei zu und Milchflüsse geben außer-dem auch mehr Milch als an alter Weide. Vorteilhaft ist die Ansaat von Terradella deshalb, weil auch im nächsten Jahre der Grasbestand ein besserer ist durch die Wurzelrückstände der Terradella, die Stickstoff für die Gräser liefern.

Die Weiden

sich selbst in diesem Jahre noch nicht sehr produktiv gewesen, weil es an Wärme und Feuchtigkeit mangelte. Aber man sieht doch gleich heraus, welche Weiden richtig angelegt und richtig gebüht sind. Dann spielt in auch der Befrag nach Weide eine Rolle. Weiden, die im Frühjahr gleich zu hart mit Vieh be-trieben und übermäßig fast werden, sind nicht leistungsfähig mehr. Die bekommen die Sonne in den Ästen, sagt man scherzweise. Man trifft so halbtags damit das Richtige. Die günstigen Bakterien, die bei Schattengängen entstehen, werden durch das Sonnenlicht abgetötet. Dies ist auch der Grund, warum in diesem Jahre soviel mehr gebüht werden muß, namentlich mit stickstoffhaltigen Düngemitteln. Das Dürrjahr hat die meisten uns günstigen Bodenbakterien abgetötet.

Die Frage des Abmähens der aufstehenden Halme auf Weiden wird noch ganz verschieden beurteilt. Ein großer Teil der Praktiker sieht auf dem Standpunkt, daß es in e Zense, keine Grasmäschmaschine die Weide berühren darf. Nur der Zahn der Tiere soll schneiden. Ob dies richtig ist für alle Fälle, dürfte doch mehr als zweifelhaft sein. Wenn der Halm hoch-schießt, arbeitet er nur noch auf Samenbildung und mit dem Drosseln am Grunde ist es vorbei. Wer also für die spätere Zeit Gras auf der Weide haben will, muß die Halme ent-fernen, sofern es die Tiere nicht bevorzugen. Je rechtzeitig dies geschieht, desto besser ist es. Man braucht ja nicht fast zu mähren, sondern läßt die Halme halbtags abnehmen. Dann werden die weissen Halme sogar noch vom Weidevieh mit auf-gefressen. Namentlich trifft dies zu, wo viel Kammgras auf den Weiden ist. Also sehr rechtzeitig und hoch abmähen, das sichert uns guten Nachwuchs auf den Weiden.

Bei den Hackfrüchten

spielt das Hacken und das Entzieren des Unkrautes eine Haupt-rolle. Durch das Hacken wird der Boden gelockert, die Wasser-verbindung an der Oberfläche behindert und so der Wasservor-rat im Untergrunde möglichst gesichert. Dadurch werden selb-stand höhere Erträge erzielt. Ein gutes Instrument für die Bearbeitung kleiner Flächen ist der Furchenhack, der immer mehr eingesetzt wird. Wo die Acker- und Weidenfrucht jetzt zu die stehen, muß der Bestand gelockert werden, wobei man immer die fruchtigen Pflanzen schon läßt. Werden die Pflanzen ver-zogen, so ist ein Nachwuchs unbedingt erforderlich, weil sonst

bei jedem Winde die freistehende Pflanze ein Spiel des Windes wird und natürlich nicht gedeihen kann. In einigen Landes-teilen hat man die gute Methode, die aber auch ebenbürtig Arbeit kostet, daß man die überflüssigen Pflanzen mit einer Schere entfernt.

Das Verpflanzen der Hackfrüchte

im Jugendzustande wird auch ganz verschieden gehandhabt. Sollen die Wäster abgegraben werden oder nicht? Das ist eine Hauptfrage. Die meisten Leute schneiden unbarmherzig die Wäster ab, weil dann die Pflanzen nicht vertrocknen. Dies hat aber große Nachteile, denn wenn die Wäster ab ver-trocknen, so dienen die daraus zurückgebliebenen Nährstoffe den jungen Pflanzen noch als Nahrung, was sonst ganz aus-geschlossen ist. Man sieht dann auch, daß im Durchschnitt der Er-trag größer wird, wenn man nur kleine Versuchsmägenregeln ge-braucht und die Wäster in eine breite Richtung von Lehm mit etwas Ausherd stellt. Dann halten sich die feinen Wur-zeln immer feucht und das Anwachsen ist gut gesichert. Viel-fach werden die Pflanzen hinter dem Wäster gepflanzt und dann so weit von einander, daß man alles mit dem Pferde be-arbeiten kann.

Kann man zu Hackfrüchten noch Kalf geben?

Ja. Vielfach wird diesbezüglich angefragt, namentlich befragt man, daß der Kalf, der jetzt noch vor dem Hacken den Kartoffeln gegeben wird, Schorf verursacht. Ärztliche Kalfung ruft nie Schorf hervor, sondern verhindert Schorfbildung, dagegen neigen einige Bodenarten, die gefäht wurden, in späterer Zeit dazu, bei den Kartoffeln die Schorfbildung zu begünstigen. Natürlich hat die zu gebende Kalfmenge sich den Bodenverhältnissen anzupassen, so daß der leichteste Boden immer sehr wenig, z. B. höchstens 20 Zentner pro Hektar erhält, der schwere etwas mehr.

Die Kartoffeln

zeigen im allgemeinen bis jetzt noch günstigen Stand und sind fürzlich vielfach geerntet worden. Wo ganze Stellen fehlen, ist sicher eine Mähmaschine die Ursache. Gegen diese Plage, die auch in den Obbürgen viel auftritt, ist man bisher noch sehr mäßig mit Vertilgungsmitteln vorgegangen, wohl deshalb, weil der Erfolg nur durch Geduld und Ausdauer und in der Auswahl richtiger Mittel bedingt ist. Die eigentliche Krankei- oder Wästerkrankheit ist in diesem Jahre erst wenig bemerkbar, weil die Knollen im letzten Jahr zu austreuten. Wie sich später die Entwicklung zeigt, wird wesentlich mit dem Wetter abhängen. Daß Kartoffeln jetzt eine Stickstoffdüngung vertragen, dürfte bekannt sein. Die hohen Gerstenpreise haben doch manchen Landwirt veranlaßt, mehr Kartoffeln anzubauen, und das ist für unsere Verhältnisse mit großer Freude zu begrüßen.

Die Gartenbohnen

sind z. T. schlecht aufgelaufen. Kann man noch mit Erfolg Bohnen pflanzen? Selbstredend, noch bis Anfang Juli mit bestem Erfolge. Früher wurden die Hauptbohnen erst Mitte Juni und später gepflanzt, weil dies oft mit dem Mondwechsel und den Kalendertagen nicht paßt. Wir sehen uns an beide nicht mehr, sondern düngen richtig und pflanzen nicht zu dicht, was ja leider noch zu oft geschieht, und dann wundern sich die Leute, daß die Bohnen alle unbedeutend abfallen. Dann fragen alte Leute: Die Bohnen sind bei wachsendem Mond gepflanzt. Das geht alles in die Wäster und will hoch hinaus mit dem Wästen.

Die großen Bohnen

blühen und können jetzt geerntet werden. Sie wachsen dann rascher und setzen eher an, und vor allen Dingen, sie werden nicht von der Bohnenblattlaus heimgeführt, die im letzten Jahre fast alles vernichtete. Die Köpfe sind sehr gutes Schweine- und Ziegenfutter.

Die hochhaltigen Pflanzen

sind z. T. ein Zimmergärtchen vieler Gemüsbauer und Garten-freunde. Die Pflanzen werden erst etwas bläulich, dann trau-s und fallen um. Dieht man zu, so sind am Ende weisse Waden. Zuweilen sind diese auch bei dem dickfrüchtigen Kohl im Mar-tensengel selbst. Diese Waden stammen von der Kohlflechte, die mit jedem Jahre um diese Zeit mehr auftritt. Die Plage muß allgemein sein nach den Nachrichten aus dem ganzen Lande. Wehren kann man sich schlecht dagegen. Nur wer Gasswasser vorher gebraucht beim Pflanzen, ist wohl einigermaßen sicher, wie hier ausgeführte Versuche ergaben. Der jetzt von der Plage befallen ist, muß die Stämme herausziehen und event-uell verbrennen. Wer auf dieselbe Stelle wieder neue Pflanzen bringt, kann mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß dieselben wieder dem Schädlung zum Opfer fallen. Man kann höchstens beim Beginn die Pflanzen herausziehen, die Waden vernichten, die Pflanzen wieder einpflanzen und Chilisalpeterrösung geben, um die neue Bildung von Wästen zu beschleunigen, wobei man die Pflanzen etwas tiefer als bisher auf eine neue Stelle pflanzt. Es scheint fast so, daß frühe Düngung, namentlich Rauchgas, die Kohlflechte zur Eierablage anlockt. Gasswasser ist an vielen Orten zu haben und jedenfalls zu versuchen. Wo Gasswasser angewendet wird, sind auch alle anderen Wärmer verschwunden.

Das gegläute Unkraut aus dem Garten
 Daß nur für den Komposthaufen und sollte unter seinen Umständen an Schweine verfüttert werden, weil darunter oft Giftpflanzen sind. Die verschiedenen vorgekommenen Fälle dieser Art mahnen zur Vorsicht.

Ordnungen

gebrauchen während der Zeit der Ausbildung der Frucht viel Feuchtigkeit, die gegebenenfalls durch Begießen ersetzt werden muß, wenn es nicht regnen will, aber jedesmal energisch gießen, sonst hat es keinen Wert.

Das Weiden des Spargels

muß in den Anlagen, die zum erstenmal benutzt wurden, eudächtig aufhören. Es ist nur eine fröhliche Düngung mit verdünnter Jauche, oder eine Stickstoffdüngung einzusetzen, damit für das nächste Jahr in dem Wurzelstock Reserverstoffe aufgespeichert werden können. Wo Wurzeln in den Spargelbeeren sind, kann man die ganze Anlage für verloren betrachten.

Die Scholotten

Sind zum größten Teile wieder krank von einem Bils. Wenn man nur die Ausfälle an der Erde im Laufe nimmt, so kommt hierbei in einem Jahre schon ganz erhebliche Werte heraus. Jetzt kann man doch deutlich sehen, welche Scholotten gesund und welche krank sind. Die gesunden bezeichnen und diese allein für sich aufbewahren, dann wird es im nächsten Jahre besser. Aber die meisten Leute tun es nicht.

Der Abbarber

erobert sich immer mehr Freunde. Jetzt wird er abgelöst von den Stachelbeeren. Abbarber muß nun noch tüchtig mit Stickstoff und Kali versorgt werden. In Form von Jauche, dann ist er nächstes Jahr leistungsfähig. Kürzlich ging durch viele Zeitungen eine Notiz, daß Abbarber gesundheitsgefährlich sei. Wie es in Wirklichkeit ist, besagen die nachfolgenden zwei Artikel, die dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau entnommen sind. Wir geben diese Artikel von anderer Seite wieder, weil es besser ist, auch einmal andere Leute zu Worte kommen zu lassen. Die lauten:

Ein neuer Schädiger der Abbarberfrüchte.

Die Abbarberfrüchte haben in diesem Jahre unter den Nachwehen der vorjährigen Dürre schwer zu leiden. Der Trieb ist so schwach, daß kaum ein Drittel der sonst gewohnten Mengen geerntet wird. Aber ein noch viel schlimmerer Schädiger ist den Abbarberfrüchten jetzt entstanden, ein Feind, der trotz der geringen Ernte den Abbarber ins Verderben bringt: Durch die Tageshitze geht eine Rotz, deren Ursprung nicht festzustellen ist, durch welche aber der Abbarber, der sich durch seine Bestäubung in Deutschland eben mühselig einzubürgern beginnt, als etwas „Schädliches“ und „Gefährliches“ hingestellt und der Glaube an die Zuträglichkeit des Abbarbers als „Artenlaub“ bezeichnet wird. Diese Rotz, die leider ungenügend von Blättern zu Blättern wandert und überall Schreden verbreitet — einige Gartenbesitzer haben den „schädlichen Abbarber“ tatsächlich bereits ausgerottet! — lautet nach einem Auschnitt wie folgt: „Abbarberfrüchte sind in ihrer chemischen Beschaffenheit den unreifen Stachelbeeren ähnlich und können ebensowenig wie diese als eine gesunde Speise gelten. Schon die geringen Mengen Jucker, die nötig sind, um ihre scharfe Säure nicht aus der Welt zu schaffen, sondern höchstens zu verbeden, läßt sie vom hygienischen Standpunkt aus als nicht empfehlenswert erscheinen. Zu hart gekauter Speise verursachen bekanntlich leicht Magen- und Verdauungsstörungen. Was aber Abbarber sowie unreife Stachelbeeren direkt zu Schädlichkeiten macht, ist ihr Gehalt an Oxalsäure, die sich Jucker- und Oxalsäure, ein tödliches Gift, das auch in Sauerklee, Sauerrampfer u. a. enthalten ist. Oxalsäure ist eine der stärksten organischen Säuren, dient als Jucker- und Oxalsäure zum Zersetzen von Kalk und auch zum Zersetzen von Eisen. Sie liegt auf der Hand, daß ein so ätzend wirkender Stoff sogar in der starken Verbünnung der übrigen Abbarberfrüchte noch nachteilig auf Magen- und Darmwandungen wirken muß. Darum ist es zum allgemeinen Wohle geboten, dem gütigen Vorurteil in Bezug auf Abbarber entgegenzutreten und größte Beschränkung in seinem Genuß allen zu empfehlen, die nicht auf ihn verzichten wollen. Besonders den empfindlichen Verdauungsapparat jüngerer Kinder sollte man völlig damit verschonen.“ Wir haben diese Zinse Herrn Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, mit der Bitte um ein Gutachten vorgelegt und bringen dieses Gutachten in der heutigen Nummer. Bei dieser Gelegenheit möchten wir an die Herren Redakteure der kleinen Provinz- und Volkszeitungen die bringende Bitte richten, bevor sie einen Warnungsartikel veröffentlichen, einen Nachmann zu Rate zu ziehen und nicht durch gedankenlosen Nachdruck leichtfertiger Nachrede die eifrigen Bestrebungen zur Einführung eines wohlschmeckenden und gesunden Gemüses zu hemmen, den Hausfrauen die Vereinerung ihres Küchens zu fördern und dem fleißigen Zander der Gemüseschneider, der schwer um das tägliche Brot arbeiten muß, im Ernste bitteren Schaden zuzufügen.

Ob der Abbarber gesund?

Eine große Reihe unserer pflanzlichen Nahrungsmittel, z. B. Spinat, Abbarber, Sauerrampfer, Sauerklee, enthalten geringe Mengen oxalsaurer Salze, besonders das Kaliumsalz. Wenn auch die Oxalsäure und das Kalium, das Natrium der Oxalsäure, als gesundheitschädlich anzusprechen sind, so sind doch in all den oben angeführten Pflanzen die oxalsaurigen Salze nur in ganz geringer Menge enthalten, so daß durch ihre Gegenwart von einer Gesundheitschädigung durch den Genuß derselben, sei es als Salat oder Kompost, auf keinen Fall gesprochen werden kann. Sind doch gerade Abbarber, Spinat, Ampfer usw., als besonders erfrischende, wohlschmeckende Pflanzennahrung schon seit langem bekannt, werden gern gegessen, ohne daß es eine Schädigung der Gesundheit festgelegt worden ist. Abbarber und Spinat werden auch in weitestgehender Weise ärztlicherseits empfohlen. Wenn in der Presse zurzeit ausgeführt wird, daß der Abbarber scharfe Säuren enthält, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese zum größten Teil aus Apfelsäure bestehen. Apfelsäure haben wir aber im Apfel und anderen Obstsorten in mindestens ebenso reichlichen Mengen als im Abbarber, und während von diesen Menschen ein oder gar mehrere Pfund Apfel täglich als der Gesundheit dienlich gegessen werden, pflegen doch durchschnittlich von Abbarber kaum mehr als 100 Gramm als Tagesportion gegessen zu werden. Wenn nun gar über den unmaßigen Juckersgehalt, der zum Zerfallen der Abbarberfrüchte angewendet werden muß, und die durch den Juckersgehalt verursachten Verdauungsstörungen gesprochen wird, so kann man wohl nur ein mittelbegriffes Wort

schließen über diese Anschauung haben. Jeder ist eines der hervorragenden Nahrungsmittel und wird von Kindern und Erwachsenen in viel größeren Mengen in Form von süßen Speisen, Torten, Schokoladen und anderem mehr täglich gegessen, als in geringen Mengen Abbarberkompost.

Dr. H. Köster.

Was bleibt also übrig? Weiter nichts als mehr Abbarber andauen und essen. Alsobald ist weit gefährlicher und wird doch so viel gegessen!

Amelisen

Sind im Sommer oft eine Plage. Es gibt verschiedene Mittel dagegen: Eingießen von kochendem Wasser in die Löcher, Weinflecken mit Sumpfen füllen. Die Amelisen kriechen hinein und können nicht wieder heraus, Fuderjucker mit Borax vermischt hilft gut, ebenso Sumpfen und Gese miteinander vermischt bringt die Amelisen zum Leben. Wo Amelisen an Bäumen auf- und abkriechen, sind sicher Blattläuse, die für sie die rechte Nahrung sind.

Eier für den Winterbedarf

Sollte man jetzt konstatieren, weil sie am billigsten sind. Das Kalbwassererzeugnis ist ziemlich vorüber. Jetzt wird allgemein Wasserfärgel genommen. Auf 1 Liter Wasserfärgel nimmt man 10 Eier Wasser. Die Eier werden ganz rein abgewaschen und müssen frisch sein, nicht über 2 Wochen alt, je frischer, desto besser. Erst werden sie in einem feinen Topf so aufgeschichtet, daß wenig Raum übrig bleibt. Dann rührt man in einem anderen Gefäß Wasserfärgel mit Wasser gut durcheinander, möglichst mit Quirl. Das ist nämlich Hauptfache, da sonst ein gutes Gelingen der Eier nicht gewährleistet werden kann. Dann gießt man die Mischung auf die Eier, die ungefähr für 200 Eier reicht und wenige Pfennige kostet. Die Eier halten sich weit über ein Jahr frisch. Ein anderes Mittel, Garantlos genannt, wird auch schon viel im Lande verkauft. Die Anweisung steht auf den Paketen. Die Eier sollten noch viel mehr als billiges Essen Verwendung finden und vor allen Dingen sollte in den kleinen Wirtschaften noch viel mehr die Bäckerei-Verachtung finden.

Die Stachelbeere.

Leider wird die Stachelbeere in fast allen Gärten gar zu leichtfertig behandelt. Denn die meisten Gartenbesitzer sind der Ansicht, daß diese Sträucher nur geringer Pflege bedürfen und an einem minderwertigen Plage gerade gut genug seien. Der Erfolg sind kleine, unausgereifte Früchte, deren Geschmack viel zu wünschen übrig läßt. Daher kommt es auch wohl, daß die Stachelbeere vielfach verachtet wird und zu den weniger beliebten Ginnagefrüchten gehört.

Aber mit Unrecht! Wählt man zur Anpflanzung hochstämmige Kronenbäume einer edlen Sorte, pflanzt sie ebenso sorgfältig wie andere Obstbäume, sorgt für einen regelmäßigen Düngung, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Im Frühjahr bis zur Reifezeit zieht man um jedes Baumchen einen Sackring, in den man alle paar Wochen flüssigen, stark verdünnten Dünger gießt, und man wird eine reichliche Ernte und große Beeren erzielen. Außer diesem Düngung ist viel Rücksicht nötig. Abwaasser sollten stets die Stachelbeerräucher bekommen.

Nach der Ernte lege man rings um die Baumchen guten Stallmist und grabe ihn leicht unter. Da das Beerenobst die Früchte am einjährigen Holz trägt, muß man gleich nach der Ernte, wenn die neuen Triebe ausgereift sind, diese entfernen und die aus der Erde kommenden Wurzelstöcke entfernen, wie man im Frühjahr zu dicht wachsende Zweige ausschneidet, um in der Erntezeit das Pflichten zu erleichtern.

Die neuere Heilweise legt großen Wert auf den Genuß des Obstes in jüngerer Form. Die Stachelbeere sollte dabei keine kleine Rolle spielen, schon darum nicht, weil sie die erste Frucht ist, die uns die heimische Natur im Jahre spendet.

Die Stachelbeere enthält einen großen Prozentsatz an Phosphor, Kalzium, Natrium und Eisen. Ein reichlicher Gehalt an natürlicher Frucht- und Zucker- und Säure, die durch den Einfluß auf die Verdauung zur Reinigung des Blutes beiträgt. Der Genuß der Beeren regt den Appetit an und löst den Durst auf die beste Weise. Kinder lieben Stachelbeeren meist sehr, man gebe sie ihnen unbedenklich in ausreichendem Maße. Ein trockenes Brot, dazu Beeren in Hülle und Fülle, sind ein Vesperbrot, das nicht nur dem Magen, sondern auch dem Gedulde tut.

Bei den geschnittenen Beeren kann man, da sie selbst in reifem Zustande viel Fruchtjucker besitzen, an der Zugabe von Zucker sparen. Diese Ernteverfälschung ist nur ein unnötiges Zugeständnis an den Gaumen.

Zum Schmoren und Einkochen der Beeren werden meistens die unreifen Früchte verwendet, da allgemein die Ansicht herrscht, daß nur diese sich dazu eignen. Diese Ansicht ist irrig, denn auch die reifen Früchte geben eine Marmelade, die stets großen Beifall findet.

Ein wunderschön rötlich gefärbtes Gelee von vorzüglichem Wohlgeschmack erhält man von den noch grünen, harten, doch vollständig ausgewachsenen Früchten. Das Gelee eignet sich zu Tortenverzierungen und Füllungen besonders gut. Um dies zu bereiten, befreit man die Beeren von Blättern und Stielen, wäscht sie tüchtig und kocht sie mit so viel Wasserzucker, daß sie völlig von diesem bedeckt sind. Wenn die Früchte plagen, gibt man sie in ein Seigtuch und brüht sie leicht durch. Die gleiche Gewichtsmenge Zucker wie Saft werden unter fleißigem Rühren gelöst, bis das Gelee eine schöne rote Farbe zeigt, kocht man es zu lange, so verliert es diese und wird braun und unausführlich. Das fertige Gelee gibt man in kleine Gläser und bewahrt diese fest zugebunden auf.

Auf folgende billige Art kann man die Beeren für den Winter aufheben. Man bereitet sie, wie angegeben, vor, füllt sie in peitsch saubere Weinfässer, verstopft oder verbinde diese und kocht sie zwanzig Minuten im Wasserbade. Man vermerkt das Waschen der Fässer, wenn man sie auf eine Unterlage von Heu, Stroh oder Holzbohle stellt und fast aufliegt. Um sie recht dicht füllen zu können, rührt man die Fässer während des Füllens öfters leise auf, wodurch man Lücken vermeidet.

Marmelade, von den reifen und überreifen Früchten gelocht, gibt einen ausgezeichneten Protasch, wie eine feine Füllung für Cuckern und Pfannkuchen. Man entleert und entblättert auch diese Früchte, wäscht sie und gibt sie, mit einem Drittel feines Zucker, als die rohen Früchte wiegen, in einen Kessel, läßt sie zugebott langsam warm werden, damit sie Saft geben, und kocht sie dann unter fleißigem Rühren zu einem dicken Brei. Man kann natürlich auch die reifen Früchte durch die Frucht- und Zucker- und Saft dann einkochen, oder endlich wie bei unreifen Stachelbeeren verfahren. Die Marmelade besitzt jedoch dadurch den ihr eigenen fröhlichen Geschmack.

Die Verwendung der Stachelbeeren als Kompost ist zu bemerken, um darüber etwas zu sagen.

Doch nicht nur zum Kompost, als Kompost und Ginnagefrucht bewährt sich die Stachelbeere, es lassen sich auch aus ihr schmackhafte Saucen, die zu gebratenen Fädhern, Reischlegeln und Koteletts ausgezeichnet munden, bereiten. Man kocht zu diesen Saucen die grünen Beeren im Wasser weich und streift sie durch ein Sieb, vermischt 15 Gramm Butter, einen Esslöffel Semmelmehl und etwas Pfeffer und läßt dies mit ungekühltem einem halben Liter Beeren- und Zucker nach Geschmack aufkochen.

Eine sehr wohlschmeckende Suppe erhält man, wenn man 1 Pfd. vorbereitete, unreife Beeren in 1½ Liter Wasser mit Zitronenschale und einem Löffel Salz 10 bis 15 Minuten kocht. Dann rührt man die Beeren durch ein feines Sieb, füllt nach Geschmack, zieht sie mit einem Esslöffel kalt eingekühltem Mehl ab und gibt sie in eine Suppenschüssel, in der man vier Eier mit einem großen Löffel Salz vermischt. Das Ganze wird zu Schmelzen fest verschlagen, mit denen man die Suppe stert. Sie kann kalt oder warm gegessen werden.

Suppenfleisch mit Stachelbeeren. 8 alte Semmeln, ¼ Pfd. Butter, 200 Gramm Zucker, 8 Eier und 1½ Pfd. Stachelbeeren. Von der Semmel entfernt man die braune Kruste, weicht sie in Milch ein, brüht sie aus, läßt die Butter zergehen, vermischt sie mit den 8 Eiern und dem Zucker, gibt die Semmel wie die Schale einer Zitronen hinzu, mischt die wie zu Kompost kurz eingekochten Stachelbeeren darunter und gibt den recht fest geschlagenen Schnee hinzu. Man läßt die Speise eine Stunde im Wasserbade und serviert sie mit einer Stachelbeere- oder Weinsauce.

Soufflé von Stachelbeeren. Gebeiter Zucker, 20 Gramm, wird mit 9 Eiern zu Schaum gerührt. 1 Pfd. Stachelbeeren werden mit Zucker kurz eingekocht und durch einen Zerkleinerer getrieben. Dieses Ganze wird erstarrt zu dem Eigelb gerührt, die abgeriebene Schale einer Zitronen und eine Pfeffer- und Salzmenge hinzugefügt, zuletzt wird der festgeschlagene Schnee der 9 Eiern darunter gegeben. Die Masse gibt man in eine Weinschalenform und läßt sie 30 Minuten im mäßig heißen Ofen backen.
 (Häuter f. d. deutsche Hausfrau.)

Bienenzucht.

Das Abtrammeln der Bienenkörbe.

Bei der rationellen Bienenzucht ist das Abtrammeln der Bienen unentbehrlich, darum sollte jeder Bienenfreund diese Kunst verstehen. Es lassen sich dadurch einige Vorzüge der Bienenzucht aus bei den Bienen erreichen, so z. B. die Bildung von Kunstschwärmen.

Bienen die Vorkörbe wegen ungünstiger Witterung oder aus einem anderen Grunde nicht kommen, will der Imker nicht lange vergeblich darauf warten, so trümmert er sie einfach ab. Natürlich muß das betreffende Volk schwarmreife sein. Dies erkennt der Imker daran, daß es mit Trauben fliegt und verbedelte Bienenfliegen hat. Soll nun ein solcher Korb abgetrarmelt werden, so bläst man einige Tage Rauch gegen das Flugloch und verdrängt dieses dicht, nachdem die aufsteigenden Bienen hineingekriechen sind. Jetzt wird der Korb hergenommen und auf einen Unterlag gestellt und ein leerer, gleich weiter Korb mit verbleibendem Flugloch darauf gestellt, so daß Verbindung auf Verbindung zu stehen kommt. Hierauf bindet man einen langen Zuckersack um die beiden Korbdrähte, damit keine Bienen entweichen kann, und klammert beide Körbe durch vier Klammern, wie man ihn zur Befestigung der Unterlage gebraucht, zusammen. Man drückt die Klammern aber nur so tief ein, daß man noch mit dem Finger darunterfassen kann, damit sie nachher schnell zu entfernen sind. Geht die das Abtrammeln während der Nacht, so stellt man anstelle des weggenommenen Korbes einen leeren, damit die heimkehrenden Bienen nicht auf andere Körbe fliegen. Nun legt man sich auf einen Stuhl und nimmt die beiden verbundenen Körbe aufs Knie, so daß der volle nach unten gerichtet ist. Er wird so gedreht, daß die Schläge gegen die Wabenflächen treffen, sonst könnten die Waben beschädigt werden. Jetzt beginnt man mit beiden Händen an dem gewählten Teil des Korbes mit dem Klopfen und setzt dies mit kleinen Unterbrechungen etwa zehn Minuten fort, indem man immer etwas höher hinauf klopft. Hält man das Ohr an den oberen leeren Korb, so merkt man an dem starken Brausen, daß die Bienen hinaufziehen, sie können nämlich die starke Erschütterung des unteren Korbes nicht vertragen. Glaubt man, daß genug Bienen nach oben gezogen sind, so dreht man rasch die Körbe um und klopft den unteren leeren 3 bis 4 mal auf die Erde, daß die Bienen aus den Wabenflächen des vollen auch nachhineinfallen. Darauf entfernt man rasch die Klammern und verdeckt die Bienen in dem unteren Korb, den man in einen Unterlag gestellt hat, mit einem Bienenstich. Den abgetrarmelten Korb aber stellt man wieder an seinen alten Platz, Verursacht sich das abgetrarmelte Volk im leeren Korb bald, so ist das ein Zeichen, daß die Königin sich mit darunter befindet, und der Kunstschwarm kann seinen Platz im Bienenstich erhalten. Ist das Volk aber unruhig, so ist die Königin im alten Stiel zurückgeblieben und die Arbeit muß wiederholt werden. Kann man den abgetrarmelten Schwarm auf einen Fächer heben, so beginnt die Königin gleich mit der Eierablage, nachdem die Bienen die Zellen gereinigt haben. Die Bienen finden im Fächer auch einen kleinen Honigvorrat und brauchen, wenn solche Witterung eintritt, nicht gefüttert zu werden. Solche Fächer wird der rationelle Bienenzüchter vom Vorhinein genau zurückgestellt haben, denn wegen der Dürre des verbleibenden Jahres waren manche Körbe so leicht geblieben, daß sie ausbrechen des Honigs nicht wert waren. Sind diese vom Imker ab geschlossen und mit Bienenstich versehen während des Winters aufbewahrt und gegen Mäuse- und Rattenfraß geschützt worden, so liefern sie ihm jetzt eine gute Behausung für seine abgetrarmelten Vorkörbe. Das Abtrammeln wendet man auch an, wenn man sich überzeugen will, ob ein Volk auch winterfähig ist, und wenn man das viele Nachschwärmen verhüten will.

Landwirtschaftlicher Fragekasten:

(Briefliche Anfragen sind an Herrn Landwirtschaftssekretär J. Schemmann, Bielefeld, zu richten.)

H. G. Die eingekauften inwendig schwarzen Birnen mit „Wärmern“ haben die Farbe einer schwarzen Maie, der Trauermäde, zerfällt. Fragen Sie die abgefallenen Birnen zusammen und verbrennen alles. Weiter ist nichts

zu machen. Jetzt greift die Pflanze nicht weiter um sich, da seine neuen Eier abgelegt werden.
H. O. Durch Kalt allein kann man die Kumpflucht der Kohlarten nicht bekämpfen. Dazu gehört Fruchtwechsel, Wechsel der Saatterte usw.
J. G. Siehe Wochenbericht. Kohlmaße.
Erdbeerfreund. Das Entzücken der Erdbeeren muß nicht zu oft geschehen, sonst wird während der Ausbildung der Frucht zu viel Kraft vergeudet. Entzücken Sie nur erst dann, wenn sich neue Knospen mit Wurzeln bilden wollen. Sie haben weniger Arbeit und erreichen mehr.
Johannis. Diese Erscheinung ist häufig in diesem Jahre. Die zweite Blüte der Johannisbeere erklärt sich dadurch, daß die Knospen zu wenig Wasser zum Treiben hatten, wie denn auf leichtem Boden überall nur mäßiger Ansaß ist, wo das Wasser fehlt.
H. G. „Widder Lohd“ ist das in der Markt wachsende Pfennigkraut (Kreuzküster). Es ist durch Kaltfrost und Welpen meines Wissens nicht zu vertilgen; durch Hacken selbstredend.
H. B. Blutläuse kommen nur an Apfelbäumen vor, nicht an Johannisbeeren. Die blutroten Blätter beherbergen an der Unterseite die Blattläuse, die durch Quastabzüge zu vertilgen sind, eventuell alle Blätter abpflücken und verbrennen. Blutläuse sind auch durch Spiritusinjektion zu töten.
H. G. Die Untersuchung kostet für Sie als Mitglied eines landwirtschaftlichen Vereins nur wenig. Es wird sich wohl lohnen. Die Versuchs- und Kontrollstation wird nach langer nicht genug von unseren Landwirten in Anspruch genommen.
Raffert. Die braunen Flecke auf den Blättern sind die Anfänge des Schorfpilzes, der später auf die Äpfel übergeht. Die Schorfspitzen sind von einem anderen Pilz (Nematis) befallen und zu entfernen. Gummifluß der Äpfel rührt von Kalt- und Wassermangel her. Tüchtig gießen. Grüne Seife verwenden.

Allgemeine Geschäftslage des deutschen Viehmarktes.

Auf den Viehmarkt in der Woche des Geschäftslage für alle Vieharten im allgemeinen ist. Die Preise für Rinder stiegen in Hamburg, Dortmund, Leipzig, Dresden und einer Anzahl kleinerer Märkte; in München, Mannheim, Danzig, Bielefeld, Magdeburg und Breslau blieben sie unverändert und fielen in Berlin, Köln, Stuttgart und Elberfeld.
Auf dem Schafmarkt konnten in Berlin, Hamburg, Dresden und sechs weiteren Märkten höhere Preise erzielt werden, während in Magdeburg, Köln, Elberfeld, Leipzig und Mannheim unverändert und in München niedriger gehandelt wurde.
Die Preise für Schweine stiegen in Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, Dortmund, Düsseldorf, Plauen, Jülich und Trier. In München und Mannheim blieb die Notiz unverändert. An den übrigen Plätzen, darunter Berlin, gingen die Preise zurück.
Stimmungsbild und Marktbericht vom Lagerviehhof Friedebühse.
Der Rindermarkt am Freitag, den 7. Juni 1912, hatte einen Auftrieb von 1062 Milchvieh, 27 Zugochsen, 54 Bullen, 338 Stück Jungvieh, zusammen 1481 Stück Rindvieh und 377 Fäbber. Verkauf des Marktes: Schleppendes Geschäft; Preise gedrückt; beste Ware über Notiz; es verbleibt reichlich Ueberstand. Der Markt eröffnete in ziemlich schwacher Haltung und konnte sich im weiteren Verlaufe nicht erholen. Nur frischmilchende Kühe guter Qualität waren bevorzugt, der Handel mit diesen wickelte sich glatt ab. Tragende Kühe guter Qualität waren nicht so begehrt, der Auftrieb ist aber ziemlich gedummt worden. Kühe mittlerer und geringer Qualität standen fest; der Handel mit diesen zog sich bis zum Schluß hin. Es verbleibt reichlich Ueberstand. Der Handel mit Bullen und Jungvieh war flau. Nur gute tragende Fäbber waren gesucht und erzielten an-

nehmbarer Preise. Von dem übrigen Jungvieh verbleibt Ueberstand.
Der Schweinemarkt am Mittwoch, den 6. Juni 1912, hatte einen Auftrieb von 3448 Sauern und 479 Ferkeln. Verkauf des Marktes: lebhaftes Geschäft; Preise unverändert. Besonders starke Käufer für die hiesigen Mästereien waren gesucht. Der Handel mit mittleren Säulern und Ferkeln wickelte sich zeitig ab; Ferkel dagegen erlitten einen kleinen Preisdruck, sonst aber fand der geringe Auftrieb Käufer.
(Amtlicher Marktbericht.) Rindermarkt am Freitag, den 7. Juni 1912. Auftrieb: 1481 Stück Rindvieh, 377 Stück Fäbber; Milchvieh: 1062 Stück, Zugochsen: 27 Stück, Bullen: 54 Stück, Jungvieh: 338 Stück. Verkauf des Marktes: schleppendes Geschäft; Preise gedrückt; beste Ware über Notiz; verbleibt reichlich Ueberstand.
Es wurde gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4-8 Jahre alt: Primafäbber 450-550 M., erste Qualität, gute schwere 300-440 M., zweite Qualität, gute mittelschwere 310-380 M., dritte Qualität, leichte 260 bis 300 M.; b) ältere Kühe: erste Qualität, gute schwere 350 bis 400 M., zweite Qualität, mittelschwere 270-340 M.; c) tragende Fäbber 260-440 M. B. Jungvieh zur Raft: Bullen, Stiere und Fäbber, erste Qualität 40-41 M., zweite Qualität 37-39 M.
(Amtlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 6. Juni 1912. Auftrieb: Schweine 3448 Stück, Ferkel 479 Stück. Verkauf des Marktes: lebhaftes Geschäft; Preise unverändert.
Es wurde gezahlt im Engroßhandel für: Mästschweine: 7 bis 8 Monate alt Stück 49-62 M., 5 bis 6 Monate alt Stück 37-48 M.; Fäbber: 3 bis 4 Monate alt Stück 28-36 M.; Ferkel: 9 bis 13 Wochen alt Stück 21 bis 27 M., 6 bis 8 Wochen alt Stück 15-20 M.

„Ergomobile“

die leichtesten, bequemsten, einfachsten
Motorfahrzeuge der Gegenwart!



Theodor Kaulen, Berlin C. 2.

Feldbahngleise und Kippwagen

in leichten und schweren Profilen, sowie
Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile
offizieren stets billigst
zur **Miete** und **Kauf**

Bremer Feldbahngesellschaft

m. b. H.
Bremen, Oldenburg,
Oberstr. 39, Tel. 8252. auss. Damm, Tel. 189.

Holthaus „Minneapolis“-Mähmaschine

mit einfacher und doppelter Messergeschwindigkeit zum Gras- und Getreidemähen



Einfache Konstruktion.
Einfache Handhabung.
Leichtester Gang.
Tiefster Schnitt.

Ist die beste Maschine der Gegenwart. Wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet. Man verlange Prospekte.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Act.-Ges.
Dinklage i. Oldenburg 25.

Einfriedigungs- Rohre, Eisenrohre für Obstspaliere,

sowie sonstiges Eisenwerk empfiehlt

V. F. Wallheimer,

Oldenburg i. Gr., auss. Damm 22. Tel. 106.

Oberteile. Zu ver- i. nahe am Reiben stehende Kuh. **Erk. Wellmann.**
Vaterjahn. Zu verkaufen me- gen Umlage. wach. Gauslund. **G. Müller Wahl, A.**

ALFA

des Milchentzähmers d. praktischen Landwirts



Unerreicht in Leistungen und Erfolgen.
Größte Verbreitung.
Beste Zeugnisse.
Deutsche Reichs-Patente.
Über 1/4 Million verkauft.
Besuchen Sie die Alfa-Exhibitor.
Alfa-Laval-Separator
G. m. b. H.
Berlin NW. 15.

Deutsches Fabrikat

Körnerfänger
Rechenrührer
Rechenrührer (Rechenrührer)
neu und beachtenswert D. L. G. 1910.
Lagergetreide-Hebevorrichtungen
Grosse silberne Denkmäler der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1905.
Bindemäher - Getreidemäher - Grassmäher
Grosse silberne Denkmäler der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1910 für Grassmäher mit Zentralantriebsvorrichtung, zuerst auf Grund von Rechenrührern 1909 und 1910.
Vordergestelle - Heurichten
Kartoffelernte-Maschinen
Patente und Gebrauchsmuster im In- und Auslande.

Deutsche Mähmaschinenfabrik

Aktiengesellschaft
Brandenburg H. 22
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht!

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unüber-
troffen.
Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine
Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Eriket-
und Anthrazit-Betrieb.
Weitgehendste Garantie! Billigste Preise!
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,

Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Landwirte! Kaufen Sie Ihre

Mähmaschinen

nur bei Fachleuten, wo Sie auch Reparaturen ausgeführt be-
kommen und Ersatzteile erhalten können.
Osborne- und Deering-, Mc Cormick- Mäh-
maschinen zu billigen Preisen. Komplettes Lager in Ersatzteilen
für fast sämtliche Systeme Mähmaschinen.

Oldenburg. Gerd Even,
Pfling- und Eggenfabrik.



Farbige Dächer u. Holzwerkbauten

in Gärten und auf dem Lande bieten
stets einen freundlichen Anblick.

Neu angestrichene Planken, Staketten, Gartenhäuschen,
Kähne, Wagen, Ackergeräte und anderes Holzwerk im
Freien verschönern und verbessern das Besitztum. Zum
Selbstanstreichen ist Schachts farbiges Karbolineum das
beste und billigste. Es imprägniert und versichert.
Auch schwarzen Pappdächern und anderen geteerten
Flächen gibt man einen dauerhaften, farbenfreundlichen
Anstrich mit Schachts farbigem Dachpfl. Für Schreber-
gartenhäuschen usw. besonders empfehlenswert.
Die streichfertigen Farben
kosten in verbess. Qualität pro 5 20 50 Kg.-Kanne

Farbiges Karbolineum	gelb, rot, braun, grün, dunkel- blau, hellblau, grüngrau, weiß	3,25 3,50	11,- 12,-	25,50 Mk. 27,50
----------------------	---	--------------	--------------	--------------------

Farbiger Dach-Pfl.
gelb, rot, braun, grau . . . 5,50 15,50 33,-
grün, blau, weiß . . . 6,- 17,- 36,-
inkl. Packung gegen Nachnahme. Bei grösseren
Quantitäten billiger.

Gebrauchsanweisung u. Prospekt Nr. 71 gibt es gratis,
auch über Schachts Obstbaumkarbolineum, Floravit,
Schwefelkalkbrühe, Nicotin-Harzseife, Tabak-Extrakt
u. a. Mittel zum Schutze der Pflanzen und Tiere.

F. Schacht, chem. Fabrik, Braunschweig
Gegründet 1864.

Säufelpflüge

für Hand- und Pferdebetrieb liefert von 6.00 Mk. an

Oldenburg. Gerd Even,
Pfling- und Eggenfabrik.

Lössinsehe Mäuselatwerge

patent. gesch.,
rühmlichst bekannt und als gut durch die
Landwirtschaftskammer empfohlen, Post-
fähchen 6 Mk. franko u. inkl., für circa
10 Morgen reichend.

Löwen-Apotheke in Wismar (Meckl.).

Scheibler's Düngerkalk

ist wegen seiner Reizlosigkeit und Düng-
wirkung, sowie Vielseitigkeit der Anwendung
ein sehr beliebter Nährdünger!

Preis Mk. 57.50 pro 200 cbr. m.
Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H.
Abteilung Scheibler, Köln a. Rhein.
Prospekt und Muster kostenlos!
General-Vertreter:
Hugo Ziegler-Berford i. B.



Draht- Geflechte

nebst allem Zubehör
Kompl. Drahtzäune, Stacheldraht,
ele. Pflöcke, Tore, Türen, Draht-
seile, Koppel-Draht, Wildgatter,
Kantchen-Fangklappen,
Hans von Hintzenstern,
Teterow i. M.,
Drahtwaren-Fabrik

Schmiedeeiserne Fenster,
Preisliste kostenfrei.

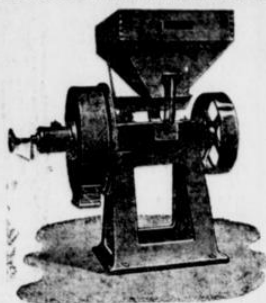
Mahlmühle „Rival“

mit vertikal laufenden Kastensteinen

Unübertroffene
Leistung.

Geringste Unter-
haltungskosten.

Ruhiger Gang.



Schwere, stabile
Bauart.

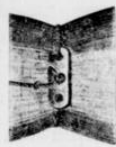
Weiches, wolliges
Mehl.

Niedrigster Kraft-
verbrauch.

An Einfachheit unerreicht. Leistungsfähigste Maschine zum Vermahlen aller Getreidearten.
Beste Schrotmühle für landwirtschaftliche Betriebe.
Für elektrischen Antrieb unübertroffen wegen des geringen Kraftbedarfs.
Lieferung auf Probe. — Prospekte und Mahlproben kostenlos.

Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,
Eisengießerei, Maschinen- und Motorenfabrik.

Beste, billigste und neueste Erfindung für Strohhäute
sind meine Jute- und Garbenbänder



R. R. G. 20.
428 431.

mit einem Verchlußkord. Zum Einbinden von Getreide, Stroh, Heu u. m. Gegen Fäulnis und Mäusefraß imprägniert. Das Binden damit geht 30% schneller als mit Strohhäuten, ein Zug und die Bänder sind wieder geöffnet. Laut tierärztlichem Urteil vollkommen unschädlich für Rindvieh beim Verchluß der Verchlußkord oder Bänder. Muster und Probe gratis. Das Binde kostet 20 Pf., demnach belaufen sich die Kosten pro Scheffel bei 10-jährigem Gebrauch auf jährlich 12 Pf. — Vertreter gesucht.

Gutsbesitzer R. Wolf, Stahna, Post Starbach (Rgr. Sachsen)

Dampfmaschinen Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen

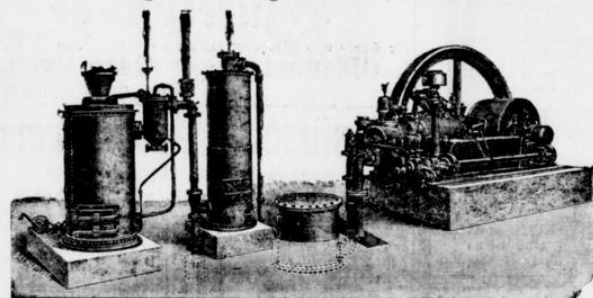
Einrichtung kompletter Dampfzieleiten.

Moderne Zerkleinerungsmaschinen für alle Materialien.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Motorenfabrik Herford G. m. b. H.

Spezialfabrik für den Bau von Sauggas-,
Leuchtgas-, Flüssigkeits- u. Rohölmotoren.



Einfache, schwere Bauart • unerreichte Betriebssicherheit • sparsam im Verbrauch • billige Preise.
— Ingenieurbesuch und Kostenanschläge frei. —

Generalvertreter für das Herzogtum Oldenburg:

H. Budde, Oldenburg i. Gr., Wallgraben 2 — Tel. 1284.

Reklamenten werden auf Wunsch Anlagen im Betrieb vorgeführt.

Großes Meer. Habe das 2. Teil von Dr. G. Grube herausgegeben, nahe beim Bahnhof Großes Meer sehr schön belegen.

Wohnhaus
mit großem Gemüse-, Obst- und Biergarten auf beliebigen Antritt zu verpachten, ev. mit Kupf. verb. —
H. Bannemann.

Selleriepflanzen
an vert. Rieselpflanz. 119.

Ovelgönner Viehmarkt

Mittwoch, den 19. Juni.

Überleben. Zu ver. schon, ger. Speck, auch Erb. Sparherd u. ein Schweine. (Eidpflanz. 1. Gebirg. Sofa und 2. Sessel billig zu verkaufen. Donnerstagmorgens 11.

Grundstücksverkauf in Epohle.

Wiesfeld. Friedrich Giese (in Dringenburg) beschäftigt, von seinen von Barren Erben angekauften, in Epohle direkt an der Chaussee belegenen

Grundstücken,

plm. 8 Hektar
groß, beliebige Teile zu verkaufen. Die Grundstücke eignen sich auch besonders schön zur Anlage

kleiner Stellen.

Einmaliger Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 26. Juni,

nachm. 6 Uhr.
in Eifers Gutskauf in Dringenburg, und soll bei annehmbar (Gebote) dann sofort verkauft werden.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt.
Kaufliebhaber laden ein Briefe, amtl. Auktionator.

Wiesfeld. Jede im Hofe lermoor

1. und bestes Torfmoor

zu verkaufen. Näheres bei Briefe amtl. Aukt.

Wiesfeld. Johann Jaspers (Eidpflanz. 119)

Dienstag,

18. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr anl.

plm. 12 Hektar. Roggen,
plm. 1 Hektar. Kartoffeln

und
plm. 20 Hektar. Gras

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich in der Briefe „Reich“ versammeln wollen.

J. D. Hinrichs.

Landstelle- Verpachtung.

Bahn. Unter meiner Nachweisung steht eine in nächster Nähe der Station Bahn belegene

Landstelle

(Wohnhaus und Scheune nebst Garten und Ackerland, sowie Weide und Winterfutter für 2 Kühe)

mit Antritt zum 1. Mai 1913 bezw. Herbst 1912 zur Verpachtung.

Bachstiftung wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

H. Neumann, Aukt.

Blüherstraße, Woldm. Zu ver. 7 Hektar. (Eidpflanz. 119)

Beste Milchkuh.

Hollm. H. Smidt.

Bahnweg. Zu ver. ein wohlgenährtes Pferd zum Schlachten.

Joh. Bieker.

Haben Sie Erdbeere, Himbeere und sonstiges Gemüse in dem Garten, dann des Dempa

Ihre Beete. Es düngt gleichzeitig u. ist ungeschädlich. b. Pflanzen: 1 kg in 20 l Wasser auflösbar, 80 Pf., 4 1/2 kg zu 3,50 Pf. (Eidpflanz. 119)

Station. Gebrauchsanw. liegt jed. Sendg. bei. Versand g. Nachn. od. vorher. Einl. d. Betr. 2 Dembek, Stuttgart. Champagnerstr. 41.

J. vert. 6 Wochen alt, deutsche Schäferhunde.

Nachtrag. bei H. Zimmermann, Surotkael.

3 ha 60 ar Baugelände,

belegen in der Nähe des Bahnhofes Osterburg, wünsche ich im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. 1/2 des Kaufpreises bestellbar, dann zu 4 % verzinstlich in dem betr. Grundbesitz stehen bleiben. E. Reich, Osterburg, Sandstr. 48.

Kontor-Geschäft

wegen Sterbefall zum 1. Juli gegen bar zu verkaufen. Off. u. S. 22 an die Grub. d. A.

Vollständige Fabrikeinrichtungen zur Herstellung von

Mauerziegeln,	aus Chamottesteinen,
Dachsteinen,	aus Ton
Röhren,	aus Dinasteinen,
Platten für Wände u. Fußböden	aus Zement, Kalksandsteinen, Briketts aus versch. Stoffen.

Versuchsstation auf meinen Werke.
Untersuchung und Begutachtung der Rohmaterialien.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 6.

Wer lahme Tiere hat,
selbst bisher erfolglos kurierte, wende sich sofort an **Albert Franze, Seiffenhensdorf (Sachsen).**
Sichere Anlieferung der Lähme in einer halben Stunde.
Danachschreiben aus allen Kreisen.
A Franze's Kräuter - Salmiak
ist das bewährteste Mittel f. alle Lähmen. A. Pl. 3,50 M. exkl. Porto.
Depot: **Marlen-Apotheke, Seiffenhensdorf.**

Grand Prix
Weltausstellung Turin 1911.

Wild u. Geflügel
Wir sind **Kalla-Küster** für jeden Posten
aller Art; auch übernehmen wir solches zum kommissionären Verkauf.
Schrader & Schulze,
Hamburg 36.

Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Säcke
gebrauchte leere aller Art und jeder Größe, auch defekte Säcke u. Sackdumpe, speziell auch Säcke aus landwirtschaftl. Betrieben, wie Klei-Säcke, Futtermehlsäcke, sowie Dünger-, Salpeter- und Thomasmehlsäcke kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. — Anfragen unter ungefährer Angabe des Quantums erbeten an F. Stüwe, Dortmund.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.

Verkaufte leere aller Art
Kaufe jederzeit Pferde u. Kühe zum Schlachten. Gg. Transportwag. 3. Jhr. 333
Lidenburg. J. Spiermann.